

Mittelstands Magazin

www.mit-magazin.de

G 1480

6

2016

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

POLITIK

Unternehmer arbeiten
gerne länger

PRO & CONTRA

E-Auto Prämie
ja oder nein?

SERVICE

Fahrbericht
AUDI Q 7

Der Irrweg der EZB

Die verheerenden Folgen
der lockeren Geldpolitik

EM-SPIELPLAN
zum Heraustrennen

DER SEAT LEON ST.

Raum für neue Möglichkeiten.



TECHNOLOGY TO ENJOY

SCHON AB 188€² IM MONAT – INKLUSIVE BUSINESS-PAKET REFERENCE.

Bis zu 1.470 Liter Gepäckraumvolumen, damit Sie ein Maximum an Flexibilität genießen. Effiziente Motoren, die Leistung mit Wirtschaftlichkeit verbinden. Fortschrittliche Technologien, die Sicherheit und Konnektivität bieten. Business-Pakete, mit denen Sie sich ein Plus an Ausstattung und Preisvorteile sichern. Und dazu Services und Finanzdienstleistungen, damit sich Ihr SEAT Leon ST in jedem Fall für Sie rechnet. Vermissen Sie etwas? Sagen Sie es uns. Sie erreichen das SEAT FirmenkundenCenter per E-Mail an firmenkunden@seat.de und telefonisch unter 06150 1855-500. Wir freuen uns auf Sie.



VOLL-LED-SCHEINWERFER³



FULL LINK-TECHNOLOGIE³



VARIABLER GEPÄCKRAUM

SEAT FOR BUSINESS

SEAT.DE/FIRMENKUNDEN

Kraftstoffverbrauch SEAT Leon ST 1.6 TDI, 81 kW (110 PS): innerorts 4,8, außerorts 3,9, kombiniert 4,2 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 106 g/km. Kraftstoffverbrauch SEAT Leon ST: kombiniert 6,8–3,6 l/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 158–94 g/km. Effizienzklassen: D–A+.

¹ Firmenauto des Jahres 2015, Firmenauto 05/2015, SEAT Leon ST in der Kategorie „Bestes Importfahrzeug, Kompaktklasse“.

² Der SEAT Leon ST Reference 1.6 TDI, 81 kW (110 PS), Start&Stop, auf Grundlage der unverbindlichen Preisempfehlung von 19.394,96 € + Sonderausstattung 920,17 €, zzgl. Überführungskosten und MwSt.: 188,00 € monatlich. Finanz-Leasingrate bei 36 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von 20.000 km. 0 € Sonderzahlung. Ein Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden mit Großkundenvertrag und nur vom 01.01. bis zum 30.06.2016 gültig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag bei der SEAT Leasing, Bonität vorausgesetzt. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

³ Optional ab Ausstattungsvariante Style.

Reformmotor MIT

Endlich! Die Große Koalition hat den Gesetzentwurf zur Flexi-Rente auf den Weg gebracht. Damit wird eine langjährige Forderung der MIT umgesetzt. Gleichzeitig gab die Koalitionsspitze bekannt, die Regeln für Zeitarbeit und Werkverträge entscheidend nachzubessern. Auch bei diesen Punkten hat sich die MIT konstruktiv einbracht und auf Besserungen gepocht. Angesichts dieser Punkte ist eine weitere wichtige Neuerung, für die sich die MIT seit langem stark macht, etwas untergegangen: die Abschaffung der „WLAN-Störerhaftung“. Die wichtigsten Punkte:

Flexi-Rente

er länger arbeitet, erhält zukünftig mehr Rente, wenn er weiter in die Rentenversicherung einahlt. Der Arbeitnehmer profitiert also von den Beiträgen, die sein Arbeitgeber für ihn zahlt und die die Rentenversicherung bislang einbehalten hat. Die Koalition setzt so ein wichtiges Signal, dass Arbeiten im Alter attraktiv ist und der Staat längeres Arbeiten belohnt. Zudem müssen Arbeitgeber für Mitarbeiter, die über das Renteneintrittsalter hinaus arbeiten, künftig keinen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung mehr zahlen. Damit werden zwei jahrelange Forderungen der MIT umgesetzt. Schon 2014 ist mit der Aufhebung des Befristungsverbots auf unseren Druck hin eine Weiterbeschäftigung im Alter arbeitsrechtlich erleichtert worden. Als nächstes muss es darum gehen, die neue Regelung auf Beamte zu übertragen. Es ist nicht einzusehen, dass viele gesunde Beamte mit 67 in Zwangspension geschickt werden, obwohl sie gerne weiterarbeiten würden und ihr Dienstherr sie gut einsetzen könnte.

Werkverträge und Zeitarbeit

In einer komplexer werdenden Wirtschaft sind Zeitarbeit und Werkverträge wichtige Instrumente, um kurzfristig auf neue Aufträge zu reagieren. Zum einen sollen nun Mitarbeiter in der Zeitarbeit besseren Schutz erhalten, zum anderen behalten Arbeitgeber die notwendige Flexibilität. Aus MIT-Sicht war besonders wichtig, dass der geplante Kriterienkatalog vom Tisch ist. Dieser sollte Werkverträge und Scheinselbstständigkeit nach starren Kriterien voneinander abgrenzen, was völlig impraktikabel gewesen wäre. Eine neu getroffene Arbeitnehmerdefinition schafft nun ausreichend Rechtssicherheit. Das Gesetz war leider eine Folge des Koalitionsvertrags.

Aber die MIT hat mit dafür gesorgt, dass die ursprünglichen Vorschläge aus dem SPD-Arbeitsministerium im Papierkorb landeten und ein deutlich realistischer Entwurf erarbeitet wurde. Als MIT werden wir nun im weiteren Gesetzgebungsverfahren alle Regelungen einem Mittelstands-

Check unterziehen und müssen sicherlich noch einiges verbessern.

WLAN-Störerhaftung

Die Störerhaftung sah bislang vor, dass der Anbieter eines WLAN-Hotspots für Rechtsverstöße seiner Nutzer unter Umständen haftbar gemacht werden konnte. Der Wegfall schafft nun Rechtssicherheit für alle Hotspot-Anbieter. In Zukunft haftet grundsätzlich der Täter. Damit ist der Weg frei für einen weiteren WLAN-Ausbau. Für die Abschaffung haben sich insbesondere auch die MIT-Bundesvorstandsmitglieder Jens Spahn und Thomas Jarzombek über viele Jahre eingesetzt.

Eine Einigung in diesen – für den Mittelstand zentralen – Themenfeldern haben viele Beobachter der Großen Koalition nicht mehr zugetraut. Natürlich ist und bleibt die Große Koalition für die Wirtschaft in vielen Punkten eine Belastung. Aber die Beispiele zeigen: Mit der nötigen Beharrlichkeit, Durchsetzungsstärke und guten Argumenten können wir als MIT auch unter diesen politisch schweren Rahmenbedingungen etwas erreichen.

Herzlichst



Ihr Carsten Linnemann



Dr. Carsten Linnemann ist Bundestagsabgeordneter und Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU



**Ich schätze
verlängerte
Zahlungsziele**

**Ich möchte
Rückvergütungen**

**Für mich
zählen Service
und Sicherheit**

Kosten senken, Zeit sparen, Kontrolle ausbauen:
mit der Firmenkreditkarte, die mehr kann –
American Express® Business Gold Card.

- + Rückvergütungen und Belohnungen für alle
Arten geschäftlicher Ausgaben
- + Bis zu 50 Tage Liquiditätsvorteil für mehr
finanzielle Flexibilität
- + Kostenfreier 24/7-Service, sichere Online-
Zahlungen, umfassende Versicherungs-
leistungen

Gleich online beantragen
und alle Vorteile sichern.



+



+

**1. Jahr
beitragsfrei****



www.amex-business.de

* Nach Kartenerhalt und einem Umsatz ab 5.000 Euro innerhalb der ersten 3 Monate erhalten Sie einen Amazon.de Gutschein im Wert von 150 Euro geschenkt. (Amazon.de ist kein Sponsor der Werbeaktion.)

** American Express Business Gold Card: Hauptkarte 140 Euro Jahresgebühr, beitragsfrei im 1. Jahr.

4 ► INHALT

POLITIK

- 3 **EDITORIAL**
MIT-Bundesvorsitzender Carsten Linnemann zur aktuellen Politik
- 6 **Aus anderer Sicht**
Kolumnist Hugo Müller-Vogg zu den Verschiebungen im deutschen Parteien-Spektrum
- 7 **Unsere Seite-7-Karikatur**
- 8 **Wahlen im Mecklenburg-Vorpommern**
- 10 **Die Europäische Zentralbank**

UNTERNEHMEN

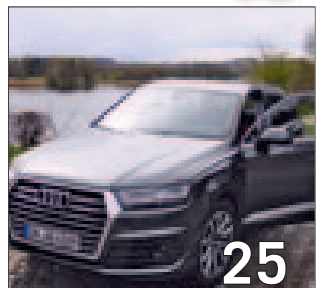
- 14 **Mit dem Bus in die Zukunft**
In Berlin auf Spurensuche
- 20 **Mit 65 aufs Altenteil? Aber geh'!**
Der Unsinn mit der Rente ab 63
- 22 **Pro & Contra: Prämie für E-Autos**

SERVICE

- 18 **Unser EM-Spielplan zum Heraustrennen**
- 24 **Aktuelle Urteile**
- 25 **Auto-Fahrbericht: AUDI Q7**
- 26 **Unsere Bücherseite: Für Sie gelesen**

MIT-/ MU-INSIDE

- 27 **MU-Inside**
- 29 **MIT-Inside**
- 31 **EU-Check/ Jahrestage**
- 32 **Neu in der MIT**
- 33 **Neues aus der Bundesgeschäftsstelle**
- 34 **Auf den Punkt gebracht**
Hier schreibt Magazin-Chefredakteur Günter F. Kohl
- 34 **Impressum**



Selbstständig^{er}.



Steigern Sie Ihr Potenzial. Mit Professional Class. Volkswagen für Selbstständige.

Ihr täglicher Antrieb sind maßgeschneiderte Lösungen, die Sie Ihren Kunden garantieren. Und genau das bieten wir Ihnen auch – mit Professional Class. Profitieren Sie von der attraktiven modellabhängigen Prämie und kommen Sie in den Genuss zahlreicher Vorteile beim GeschäftsfahrzeugLeasing. Das Plus zu Ihrem Leasingvertrag sind folgende komfortable Mobilitätsmodule:

- Wartung & Verschleiß-Aktion
- KaskoSchutz
- HaftpflichtSchutz
- ReifenClever-Paket
- Europa Tank & Service Karte Bonus

Kraftstoffverbrauch des Golf Variant in l/100 km: kombiniert 5,4–3,5,
CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 125–92.

Professional Class Volkswagen für Selbstständige



Volkswagen

Wartung & Verschleiß-Aktion, KaskoSchutz, HaftpflichtSchutz (Leistungen gem. Bedingungen der HDI Versicherung AG), ReifenClever-Paket (verfügbar für ausgewählte Modelle), Europa Tank & Service Karte Bonus jeweils nur in Verbindung mit GeschäftsfahrzeugLeasing der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Prämie erhältlich bei nahezu jeder Neuwagenbestellung. Professional Class ist ein Angebot für alle Selbstständigen. Einzelheiten zur jeweils erforderlichen Legitimation erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Volkswagen Partner. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Good bye, SPD?

Die Sozialdemokraten scheinen irgendwie überflüssig

Von Hugo Müller-Vogg

Nein, es war nicht nur eine einzige Umfrage, die die Sozialdemokraten bundesweit unter 20 Prozent zeigt, auf dem niedrigsten Stand, seit es Meinungsforschung gibt. Die Sozialdemokraten rangieren seit Wochen ständig unter dieser Marke. An der Wahlurne schneiden sie bisweilen noch schlechter ab: 10,9 Prozent in Sachsen-Anhalt, 12,4 in Sachsen und Thüringen, 12,7 Prozent in Baden-Württemberg und damit deutlich hinter der AfD. Bei den Landtagswahlen in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern drohen den Genossen ebenfalls neue Tiefstände in ehemaligen Hochburgen.

Der Gründe dafür gibt es viele – und sie sind zum großen Teil hausgemacht. Die Sozialdemokraten können nicht mehr erklären, wo sie stehen und was sie wollen. Sie beschwören ihre stolze Tradition als Partei der kleinen Leute. Doch der kleine Mann ist groß geworden, die traditionelle, nach Gewerkschaftskommando wählende Arbeiterschaft gibt es kaum noch, die alten Umverteilungs-Parolen erschrecken Facharbeiter, die bereits progressiv besteuert werden. Der allerschlimmste Fehler: Die SPD weiß bis heute nicht, ob sie auf die „Agenda 2010“ und die Rentenreform von Gerhard Schröder, Franz Müntefering, Walter Riester und Wolfgang Clement stolz sein darf oder sich schämen muss. So können Angela Merkel und die CDU/CSU bis heute die Reform-Dividende aus jener Zeit einstreichen.

Ein weiteres SPD-Dilemma: Regierungserfolge werden nun einmal dem Kanzler und der Kanzlerpartei gutgeschrieben – seit 2005 also Angela Merkel und der CDU/CSU. Zudem haben die Unionsparteien getan, was sie konnten, um die

SPD klein zu machen – aber keineswegs durch eine stringente Ordnungspolitik oder eine nachhaltige Sozialpolitik, also durch bessere Konzepte. Nein, die Union hat flugs übernommen, was immer sich die SPD zur Volksbeglückung ausgedacht hat: gesetzlicher Mindestlohn, Mietpreisbremse, Rente mit 63, Frauenquote, die voll berufstätige Mutter als Leitbild. Die CSU wetteifert sogar mit der SPD darum, die wenigstens bis 2030 gesicherte Stabilität des Rentensystems durch Wahlgeschenke zu gefährden. Um wen oder was soll die „Kümmererpartei“ SPD sich da noch kümmern?

Zudem ist den Sozialdemokraten mit der Linken eine Konkurrenz entstanden, die im Wettbewerb um „mehr“ stets erster Sieger ist. Was immer die SPD auch ankündigen will und wird, ob einen höheren Mindestlohn, höhere Renten oder höhere Steuern – die Linke wird immer noch mehr verlangen. In der Sozialpolitik vertritt die ehemalige SED die SPD-



Foto: Chaperon

Dr. Hugo Müller-Vogg, Publizist und Autor zahlreicher Gesprächsbiografien, u. a. mit Angela Merkel und Horst Köhler. Neuestes Buch: „Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient“. Häufiger Gast von Talk-Runden. Von 1988 bis 2001 Mitherausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. www.hugo-mueller-vogg.de. Auf Twitter folgen: @HugoMuellerVogg

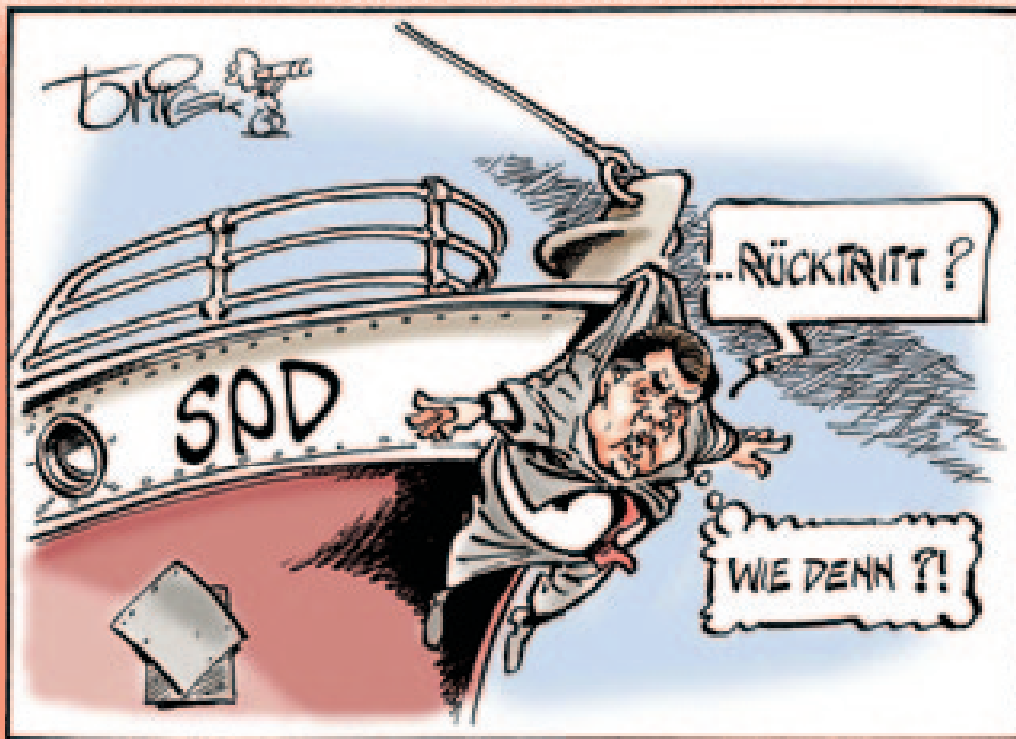
Positionen aus den siebziger Jahren, als man noch glaubte, Wachstum entstehe automatisch und der Umfang der Verteilung sei eine Frage des guten Willens und nicht der Finanzierbarkeit.

Und in der Außenpolitik? Da müht sich Frank-Walter Steinmeier redlich. Doch wenn es wirklich ernst wird, übernimmt die CDU-Kanzlerin und marginalisiert zwangsläufig den Außenminister und seine Partei. Für einen gemäßigten Pazifismus und einen latenten Anti-Amerikanismus sind ohnehin die Grünen zuständig. Und in der Flüchtlings- und Zuwanderungspolitik weiß jeder, wofür die Kanzlerin steht. Die SPD hingegen erscheint in dieser zentralen Frage wie ihr Vorsitzender Sigmar Gabriel: schwan-kend.

So könnte das politische Fell neu verteilt werden: Die CDU/CSU bedient die Nachfrage nach einer ordentlichen Verwaltung und viel Sozialem – ohne große Ambitionen oder gar Visionen. Die Grünen stehen für eine diffuse bessere Welt, für Gendermainstreaming und Bionade-Kultur. Die Linke beglückt die Umverteilungsfans zumindest programmatisch und die FDP den immer kleiner werdenden Rest der Marktwirtschaftler.

Ja, es gibt sie noch, die gute alte SPD, die diese Republik mitgestaltet und mitgeprägt hat. Aber für dieses „Produkt“ gibt es keinen hinreichend großen Markt mehr. CDU, Grüne und Linke bedienen die Nachfrage von der Mitte bis ganz nach links. Und rechts hausiert und haussiert die AfD. Die neue Zeit zieht nicht mehr mit der SPD – sie zieht an ihr vorbei.

++++ Insa-Umfrage Mitte Mai:
CDU/CSU 30,5 %, SPD 19,5 %, AfD 15 %, Grüne 13 %, Linke 10 % und FDP 8 % -
Große Koalition zusammen 50 % ++++



GALIONSFIGUR

wachsen MIT DER IBB



Aus Investition wird Expansion.

IBB für Unternehmen: Die Mittelstandsförderer in Berlin.

Ihr Unternehmen soll weiter wachsen – wir haben das Förderprogramm. Mit einem maßgeschneiderten Finanzierungsangebot unterstützen wir Sie dabei, Ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und Ihre Wachstumsziele zu erreichen. Sprechen Sie mit uns!

Telefon: 030 / 2125-4747
E-Mail: wachsen@ibb.de
www.ibb.de/wachsen

 **Investitionsbank
Berlin**

Leistung für Berlin.



Wahl in Mecklenburg-Vorpommern CDU in den Umfragen vorn

Lorenz Caffier, Innenminister, CDU-Landesvorsitzender und Spitzenkandidat sucht stets die Nähe zu den Bürgern

In Mecklenburg-Vorpommern wird am 4. September ein neuer Landtag gewählt. Es ist das Bundesland unserer Kanzlerin, hier hat sie ihren Bundestagswahlkreis (Vorpommern und Rügen) und ihre politische Heimat. Deshalb werden sich die Blicke der politischen Öffentlichkeit alsbald stärker auf dieses nördliche Bundesland richten. Derzeit künden die Umfrageergebnisse von zwei interessanten Entwicklungen, nämlich dem Absturz der SPD von knapp 36 auf nur noch 22 Prozent und dem Aufstieg der AfD in die Spitzengruppe der Parteien mit zurzeit 18 Prozent.

Die CDU regiert seit Jahren als Juniorpartner in einer Koalition mit der SPD zusammen, und ihr Spitzenkandidaten und Innenminister Lorenz Caffier macht sich berechnete Hoffnungen auf einen Rollentausch mit dem derzeitigen Ministerpräsidenten Sattering, einem 67-jährigen Westdeutschen aus dem Kohlenpott.

Solide Finanzen und Investitionen in die Zukunft

Stolz ist das Land mit Recht darauf, seit

2006 keine neuen Schulden mehr gemacht zu haben. Gleichzeitig konnte etwa eine Dreiviertelmilliarde Euro Schulden getilgt werden. Allein 2014 baute das Land 100 Millionen Euro Schulden ab. Die 2011 in der Landesverfassung verankerte Schuldenbremse ist 2015 durch ein Landesgesetz ausgestaltet worden. In Zukunft wird die Aufnahme von Schulden nur noch in Ausnahmefällen möglich sein.

Die Investitionstätigkeit bleibt auch im Doppelhaushalt 2016/17 ein Schwerpunkt. Für das Haushaltsjahr 2016 sind Ausgaben von rund 1,22 Mrd. Euro und damit etwa 128 Mio. Euro mehr als noch 2015 geplant. Damit entspricht das Investitionsniveau mehr als dem Doppelten vergleichbarer westlicher Flächenländer. Das Breitbandprogramm des Bundes kann zum Beispiel Mecklenburg-Vorpommern dank der guten Haushaltslage mit einem dreistelligen Millionenbetrag gegenfinanzieren. Nicht von ungefähr hat das Agrar- und Urlaubsland die drittniedrigste Pro-Kopf-Verschuldung im Vergleich der Bundesländer und fühlt sich für das Auslaufen des Solidarpakts 2019 gut vorbereitet.

Gute wirtschaftliche Entwicklung hält an

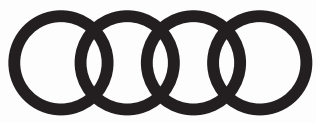
Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter positiv. Meckpomm, wie sich das Land in seiner Tourismuswerbung selbst nennt, hat die geringsten Arbeitslosenzahlen seit der Deutschen Einheit. Und auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ist seit 2006 um 50.000 gestiegen. Ein Schwerpunkt liegt weiterhin auf dem ersten Arbeitsmarkt und der Ansiedlung neuer Unternehmen. Die CDU mit ihrem jungen Fraktionsvorsitzenden und Generalsekretär Vincent Kokert (38) möchte „Made in MV“ zum Aushängeschild machen.

Die Innere Sicherheit ist ein Kernthema der CDU in Mecklenburg-Vorpommern. Dies ist die Domäne ihres Spitzenkandidaten und Innenministers Lorenz Caffier, der eher für die etwas härtere Gangart steht und angesichts des Drucks durch die AfD auch stehen muss: „Wir stehen fest an der Seite der Polizeibeamten in unserem Bundesland. Einen weiteren Abbau von Stellen bei der Landespolizei haben wir erfolgreich verhindert. Wir setzen uns auch dafür ein, dass unsere Polizei gut ausgerüstet ist“, sagt Caffier. Und da ein Innenminister zugleich auch Kommunalminister ist, kann die CDU auch auf diesem Feld punkten. Gemeinden, Städte und Kreise profitieren von der guten finanziellen Situation des Landes. *Günter F. Kohl*

Aktuelle Umfrage

Nach einer Infratest dimap-Umfrage von Ende April, eine neuere lag bei Redaktionsschluss nicht vor, sieht das Rennen um die Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern am 4. September 2016 so aus (in Klammern das Wahlergebnis 2011):

CDU	24 %	(23)
SPD	22 %	(35,6)
AFD	18 %	(-, -)
Linke	16 %	(18,4)
Grüne	8 %	(8,7)



Spitzenkraft.

Profitieren Sie jetzt von attraktiven Sonderkonditionen für Gewerbetreibende. Zum Beispiel mit einer Prämie von bis zu 5.000 € für einen Audi A6 oder A7.*

Ihr Audi Partner berät Sie gern.
audi.de/gewerbetreibende

Audi Vorsprung durch Technik



*Prämie in Abhängigkeit von der gewählten Motorisierung. Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder in einer Genossenschaft tätig sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln. Das Angebot ist bis zum 30. Juni 2016 und nur bei teilnehmenden Händlern gültig.

Die Europäische Zentralbank



Foto: Kiefler/wikipedia.de

Der Neubau der EZB im Ostend von Frankfurt am Main

Die Europäische Zentralbank, kurz EZB, ist die Hüterin des Euros. Sie soll für Preisstabilität sorgen, hebt und senkt dazu Zinsen – oder setzt sie gleich auf null wie aktuell geschehen. Wie funktioniert die Geldpolitik der EZB und wieso wird sie kritisiert?

Hintergrund

Die Entwicklung der EZB ist eng verbunden mit der Einführung des Euros im Jahr 1999. Die Aufgaben der EZB wurden jedoch schon 1992 im Vertrag von Maastricht festgelegt, der bereits eine europäische Wirtschafts- und Währungsunion vorsah. Die Gründung erfolgte am 1. Juni 1998 als gemeinsame Währungsbehörde für die Euro-Mitgliedstaaten. Seitdem hat die EZB ihren Sitz in Frankfurt am Main.

Erster Präsident war der Niederländer Wim Duisenberg, 2003 folgte der Franzose Jean-Claude Trichet. Seit 2011 ist der Italiener Mario Draghi Präsident.

Aufgaben

Die EZB verwaltet den Euro und ist für die Geldpolitik zuständig. Ihr wichtigstes Ziel ist die Preisniveaustabilität. Das bedeutet, dass die Preise möglichst lange unverändert bleiben sollen. Allgemein gilt das Ziel als erreicht, wenn die jährliche Inflationsrate knapp unter zwei Prozent bleibt. Um dieses Ziel zu erreichen, legt die EZB Leitzinsen fest, zu denen sich Banken Geld bei ihr leihen können. Sie versucht, die Wechselkurse im Gleichgewicht zu halten, kontrolliert die Ausgabe von Banknoten und sorgt für Sicherheit im Bankensystem.

Organisation

Für die laufenden Geschäfte ist das Direktorium zuständig. Dieses setzt sich zusammen aus dem Präsidenten (Mario Draghi), dem Vizepräsidenten (Vítor Constâncio) sowie vier weiteren Mitgliedern (Benoît Cœuré, Sabine Lautenschläger, Yves Mersch und Peter Praet). Sie werden für acht Jahre vom Europäischen Rat ernannt.

Das oberste Beschlussorgan ist der EZB-Rat. Er umfasst das Direktorium sowie die Präsidenten der nationalen Zentralbanken des Euroraums. Mit dem Beitritt Litauens zum Euro-Raum Anfang 2015 trat ein neues Abstimmungsprinzip in Kraft. Danach entfallen auf die fünf größten Länder (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Niederlande) nur vier Stimmen. Die

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 12

DAS SICHERSTE SICHER!



HOSTING? ABER SICHER!

1&1 bietet die höchsten Sicherheitsstandards für Ihre Web-Projekte! Zeigen Sie Ihren Website-Besuchern, dass Datensicherheit bei Ihnen höchste Priorität hat:

- ✓ Georedundanz
- ✓ DDoS Protection
- ✓ SSL-Zertifikat inklusive
- ✓ Zertifizierte Rechenzentren



SSL-ZERTIFIKAT
HÖCHSTE SICHERHEIT
EXKLUSIV FÜR 1&1!



DE: 02602/96 91
AT: 0800/100 668



1und1.info

Stimmen innerhalb dieser Gruppe rotieren im monatlichen Turnus, sodass Deutschland alle fünf Monate keine Stimme im Rat hat. Davor wurden die Stimmen aller Mitglieder gezählt. Der EZB-Rat tagt in der Regel zweimal pro Monat und legt vornehmlich die Geldpolitik des Eurosystems fest. Er bewertet die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung und bestimmt die Leitzinsen. Zudem gibt es einen erweiterten Rat mit beratender und koordinierender Funktion.

Zwei-Säulen-Strategie

Um das Hauptziel Preisstabilität zu erreichen, verfolgt die EZB eine sogenannte Zwei-Säulen-Strategie. Dabei beobachtet sie auf der einen Seite die Faktoren, die Auswirkung auf die Inflation haben, wie Wechselkurse, Zinssätze oder Gehälter. Parallel dazu werden die monetären Faktoren wie Geldmenge und Kredite betrachtet. Hintergrund ist, dass Inflation langfristig mit einer entsprechenden Geldausweitung einhergehen muss.

Durch diese zweigliedrige Analyse mit dem Fokus auf die Inflation kann die EZB flexibel auf Marktanforderungen reagieren. In einer konjunkturell schwierigen Lage etwa kann sie den Leitzins senken und mehr Geld an die Banken verteilen (expansive Geldpolitik). Dadurch können sich Banken günstig refinanzieren. Indem mehr Kredite an Kunden vergeben und die Zinsen gesenkt werden, sollen Investitionen und Konsum angekurbelt werden.

In einer konjunkturellen Hochphase kann die EZB einer Inflation entgegenwirken, indem sie weniger Geld vergibt und die Zinsen erhöht (restriktive Geldpolitik). Das erschwert die Kreditvergabe und verteuert Investitionen. Gleichzeitig lohnt es sich für den Verbraucher jedoch, Geld zu sparen.

Aktuelle Geldpolitik

Im März 2016 hat die EZB ihren Leitzins erstmals auf null Prozent gesenkt. Gleichzeitig setzte sie den Strafzins für Geld, das Finanzinstitute über Nacht bei der Notenbank parken können, auf 0,4 Prozent hoch. Die monatlichen Anleihekäufe weitete die EZB um 20 auf 80 Milliarden Euro aus. Das gesamte Anleihevolumen steigt somit bis März 2017 auf 1,74 Billionen Euro



EZB-Präsident Mario Draghi

an. Währenddessen spielten führende EZB-Mitglieder öffentlich mit dem Gedanken, sogenanntes „Helikopter-Geld“ einzuführen. Dieses könnte über Investitionen oder Zinszahlungen fließen - oder aber dem Bürger direkt ausgezahlt werden. Mit derlei Maßnahmen will die Notenbank Konsum und Inflation ankurbeln und die Banken motivieren, mehr Kredite zu vergeben.

Kritik

In Deutschland werten Ökonomen und Politiker die expansive Geldpolitik überwiegend negativ. Die Maßnahmen würden weder der Realwirtschaft noch den Banken helfen. Unter den Niedrigzinsen würden neben den Banken und Versicherungen vor allem Sparer und die Altersvorsorge leiden.

Christoph Schmidt, Chef der Wirtschaftsweisen, sagte der Rheinischen Post: „Die derzeitigen expansiven geldpolitischen Maßnahmen sind nicht ohne Risiko für die Finanzstabilität im Euro-Raum.“ Die Gefahr einer Deflation sehe er nicht. In der Bild-Zeitung kritisierte der Wirtschaftsweiser Lars Feld: „Wir sehen, dass Länder wie Italien trotz des Zinstiefs keine Reformen durchführen und Ausgaben eher noch erhöhen.“ Auch der neue ifo-Präsident Clemens Fuest warnte, die Risiken der Beschlüsse seien größer als die Chance, dadurch die Konjunktur anzukurbeln.

MIT-Vorsitzender Carsten Linemann nennt die Folgen der lockeren Geldpolitik für Banken und Sparer „verheerend“. Es zeige sich einmal mehr, dass im EZB-Rat keine unabhängigen Experten sitzen. „Darauf muss man mit neuen Entscheidungsregeln reagieren, etwa mit unterschiedlichen Stimmgewichten.“ Deutschland hat derzeit als bevölkerungsreichstes EU-Land ein genauso großes Stimmgewicht wie etwa Malta. Viele CSU-Politiker wie Hans-Peter Friedrich wünschen sich auch deshalb wieder einen deutschen EZB-Präsidenten, der sich der Tradition der Währungsstabilität der deutschen Bundesbank verpflichtet fühlt.

Die MIT kritisiert bereits seit Jahren die Entwicklung in der EZB, Staatspapiere anzukaufen, was faktisch einer Vergemeinschaftung von Staatsschulden gleichkommt. Auf Dauer gehe die Politik des billigen Geldes und der Niedrigzinspolitik in die Irre. Linemann: „Die EZB muss diesen Irrweg verlassen und robusteren Regeln unterworfen werden, die sie dazu bewegen, eine starke und politisch unabhängige Währung zu verteidigen.“

Hubertus Struck



Innovation
that excites

DER NISSAN PULSAR.

NISSAN PULSAR VISIA

1.5 l dCi, 81 kW (110 PS)

Leasingsonderzahlung: € 0,-

Laufzeit: **48 Monate**

Gesamtlauflistung: **60.000 km**

Monatliche Leasingrate:

AB € 239,-¹ (NETTO)

inkl. Techniksर्वice²



AUCH FÜR GROSSE KLEINUNTERNEHMER.

Mit Abstand am besten: der NISSAN PULSAR mit der größten Beinfreiheit seiner Klasse.³

Mit seinem geräumigen Innenraum, sportlichen Design und einer hochwertigen Verarbeitung bringt der NISSAN PULSAR neue Klasse in die Kompaktklasse. Ob AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht⁴ oder NissanConnect Navigationssystem⁵, der PULSAR überzeugt auch in puncto Ausstattung mit Großzügigkeit. Sparsam ist einzig der 1,5-l-Dieselmotor, mit dem Sie auch entferntere Ziele ins Auge fassen können. Steigen Sie ein und machen Sie Ihr Unternehmen noch ein wenig effizienter.

Mehr Informationen auf nissan-fleet.de

NISSAN PULSAR VISIA 1.5 l dCi, 81 kW (110 PS): Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 4,1, außerorts 3,3, kombiniert 3,6; CO₂-Emissionen (g/km): kombiniert 94,0 (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse A+.

Abb. zeigt Sonderausstattung. ¹Berechnungsbeispiel für das gewerbliche Leasing bei einer Laufzeit von 48 Monaten bis 60.000 km zzgl. Überführung und Zulassung. Für alle bis zum 30.06.2016 abgeschlossenen Verträge bei Zulassung bis zum 15.07.2016 für das oben ausgewiesene Modell. ²Der Techniksर्वice beinhaltet Wartungskosten und Verschleißreparaturen (gemäß AGB) für die Vertragslaufzeit. Ein Angebot für Gewerbetunden von NISSAN Fleet Services. ³Aussage gültig in Bezug auf die zweite Sitzreihe. ⁴Erst ab Ausstattungsvariante TEKNA. ⁵Optional ab Ausstattungsvariante ACENTA. Ein Angebot für Gewerbetunden von NISSAN Fleet Services, einem Produkt der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, in Kooperation mit der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Bei allen teilnehmenden NISSAN Händlern. Das Angebot ist gültig für Kleingewerbe mit einem Fuhrpark bis 5 Einheiten sowie Mitglieder eines Verbandes mit Rahmenabkommen mit der NISSAN CENTER EUROPE GMBH über Abrufschein. NISSAN CENTER EUROPE GMBH, Postfach, 50319 Brühl.

Mit dem Bus in die Zukunft



Die Jubiläums-Bustour zu Gast bei betterplace.org

Von Sidney Pfannstiel

Am Tag ihres 60. Geburtstags unternimmt die MIT einen Ausflug in die eigene Zukunft. Gemeinsam mit rund 20 Interessierten tourt sie durch die Startup- und Innovationsszene der Hauptstadt. Mit erstaunlichen Einblicken in eine noch erstaunlichere Welt.

Statt eines Gedenktags mit Festreden und schönen Erinnerungen schnappen sich MIT-Vorsitzender Carsten Linnemann und das Team um MIT-Hauptgeschäftsführer Thorsten Alsleben und Geschäftsführerin Astrid Jantz zwei Dutzend interessierter Mitreisender und touren gemeinsam durch das sich stets neu erfindende Berlin. Es geht dabei, fast schon klischeehaft, über die vielzitierten Hinterhöfe in Klinkerbauten, in denen man kaum einen Weltkonzern vermuten würde. Zum Abschluss führt die Tour zur neuen Berliner Anschrift des Kommunikations-Giganten Vo-

dafone, in einen Büroneubau, dem ein Parkhaus weichen musste – auf den zweiten Blick mehr als sinnbildlich.

Die „Factory“

So sieht sie also aus, die Zukunft des deutschen Mittelstands: Sie trägt Chino-Hosen, T-Shirts, manchmal Dreitagebart und fast immer Hornbrille. Jung sind sie, die Entwickler und Tüftler, die im Hinterhof-Ambiente unentwegt Neues entstehen lassen. Erste Station macht der MIT-Bus im nordöstlichen Zipfel von Berlin-Mitte, parkt vor einem Ensemble aus knallrotem Backstein – die „Factory“ ist die Antwort der jungen Generation auf etablierte Bürodienstleister in schnecken Innenstadtlagen. Auf rund 80 unterschiedlichen „Decks“ wird hier „Coworking“ praktiziert: Meist junge Leute teilen sich dabei ihren Arbeitsplatz mit anderen, scheinen im ständigen Austausch miteinander zu stehen und finden in der örtlichen

Gastronomie-Einrichtung Gelegenheit zum Gespräch mit hochkarätigen Spontan-Besuchern. Das Mieter- und Nutzer-Portfolio der „Factory“ lässt die Herzen von Startup-Gründern schneller schlagen: Revoluzzer wie Uber (Taxidienste), Twitter (Kommunikation), SoundCloud (Musik) oder auch Internet-



der-Dinge-Spezialisten wie Relayr. In diesem Augenblick wird den mitreisenden Mittelständlern bewusst: Die Revolution des Digitalen liegt weniger im Umstand der sich verändernden Technik. Vielmehr ist es die Art der Kommunikation, der Vernetzung, der Zusammenarbeit, die jede Konformität aufbricht, um nur ein Ziel zu erreichen: Ergebnisoptimierung.

Robin Tech, mit seiner AtomLeap GmbH Mieter der „Factory“, stellt den Zuhörern seinen Kunden Javier vor. Der junge Spanier erklärt in fließendem Englisch, dass er gerade an einer Sensorik-Lösung für 3D-Drucker arbeite, die in naher Zukunft Lebensmittel aus dem Drucker ermöglichen soll. Erste Gespräche mit Dr. Oetker seien vielversprechend verlaufen. „Ich finde das gut“, bemerkt Tech fast bei-läufig, „dass ein Unternehmen mit einer 125-jährigen Geschichte ein Ohr hat für Ideen dieser Art.“ Immobilien-Zweitnutzungen wie die von „Factory“ machen den Startup-Standort Berlin weltweit bekannt. Die Nachfrage nach Räumlichkeiten dieser Art ist so immens, dass es sehr bald weitere „Factory’s“ geben



Teilnehmer der MIT-Bustour in der Factory Berlin

wird: „Die nächste umfasst etwa 17.000 Quadratmeter Fläche“, sagt Niclas Rohrwacher, als „Chief Risk Officer“ Chef-Risikoanalyst des Unternehmens.

Deutschlands größte Online-Spendenplattform

Auf der Grenze zwischen Friedrichshain-Kreuzberg und Treptow befindet sich die Geschäftsstelle von Deutschlands größter Online-Spen-

denplattform, Betterplace.org. Rauf unters Dach geht's im Lastenaufzug. Oben angekommen, wirkt die Adresse weit weniger glamourös, eher pragmatisch. Aber auch hier darf die „Relax Area“ nicht fehlen – ein kleines Gartenhäuschen, mitten im Großraumbüro. Eine junge Frau mit Laptop und Hund sitzen darin. CEO Christian Kraus stellt die Säulen der gemeinnützigen AG vor, beschreibt, „wie doof es eigentlich ist“, dass Banken selbst bei Spendenüberweisungen Transaktionsgebühren verlangen. Mit rund 45 Leuten hätten sie bisher etwa 30 Millionen Euro an Spendengeldern eingesammelt, „rund zehn Millionen allein im letzten Jahr“. Die Spendenbereitschaft war mit Blick auf hilfesuchende Flüchtlinge groß. Kraus betont, dass 103 Prozent des Spendenvolumens ausgezahlt werden: „Wir tragen die Bankkosten aus eigenen Mitteln.“ Betterplace.org finanziert sich über andere Kanäle: Mittels Leitfäden und Workshops werden beispielsweise Nichtregie-



◀ Robin Tech (Mitte) von AtomLeap in der Factory Berlin, dem Herzstück der Berliner Startup-Szene



Robert Ermich, Geschäftsführer von deinhandy.de

rungsorganisationen (NGOs) geschult. Eine eigene Academy sei deshalb in Planung. Und wenn Bundesinnenminister Thomas de Maizière, wie geschehen, vorbeischaute, um zu sehen, was aus dem Auftrag des Ministeriums zur Errichtung eines Online-Projekts für die Unterstützung von Flüchtlingen geworden ist, dann, so Kraus, „ist das schon eine große Anerkennung für die Leute, die hier als Helfer helfen.“

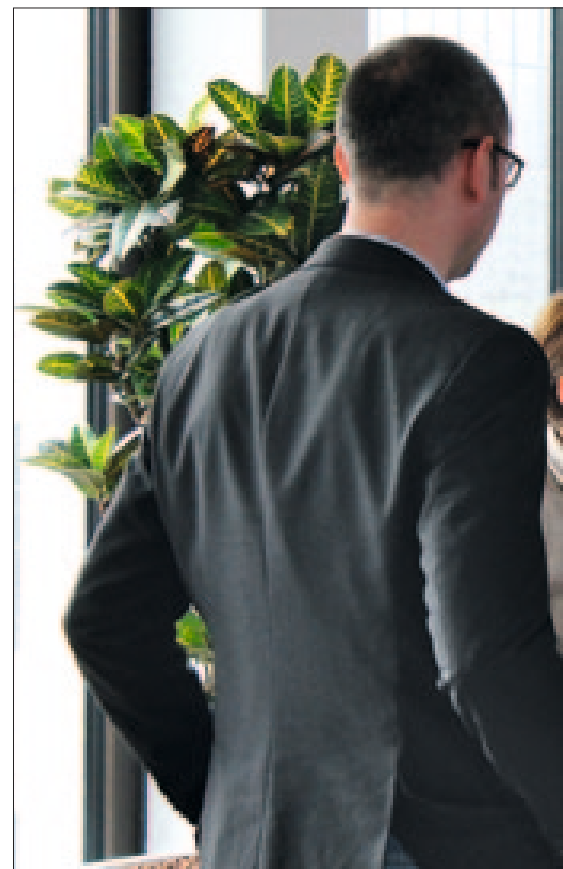
Open Berlin Innovation Center

Weiter geht es nach Schöneberg, in den Schatten des Gasometers, der viele Jahre als Kulisse für die sonntägliche Talkshow von Günther Jauch herhielt. Dort, wieder im Backstein, ist ein Startup-„Campus“ entstanden. Im benachbarten ehemaligen Magazin des örtlichen Gasanbieters GASAG hat sich der US-Software-Riese Cisco mit seinem „Open Berlin Innovation Center“ niedergelassen. Operations Manager Rüdiger

Klemt erklärt zunächst die sensorgesteuerte Haustechnik. Die Raumaufteilung orientiere sich an den Stationen eines Kundenauftrags: Man lernt sich zunächst einmal in der einladend großen „Meeting Area“ mit angeschlossener Getränke-Gastronomie kennen. Dort werden die „zu großen Teilen sehr individuellen Kundenwünsche“ auf Plausibilität überprüft. „Wie bei einem Arzt“ sei dabei „jeder Case“ unterschiedlich, sagt Klemt. Nachdem der Kunde sein Problem einem Team von hochkarätigen Denkern geschildert habe, sei Cisco in der Lage, mögliche Prototypen herzustellen, vor Ort. Der MIT-Tross bewegt sich ins erste Obergeschoss und besichtigt ein Labor, das Erinnerungen an Kult-Regisseur Steven Spielberg und seine Basteleien für den Filmerfolg „E.T.“ weckt: Lötkolben, Platinen, Kabelwirrwarr... und mitendrin ein 3D-Drucker. „Wir arbeiten nach dem Prinzip ‚Win fast, kill fast‘“, sagt Klemt etwas kryptisch und meint damit, dass schlechte Ideen

schnell wieder verworfen werden. „Denglisch“ scheint die Sprache der neuen Wirtschaftswelt. Alle Möbel im Haus seien „refurnished“, also gebraucht. Im Dachgeschoss gibt es die „No Shoes Area“, ein ziemlich großer Entspannungsbereich mit Hängematten und Sitzkissen, den man auf Socken betreten soll. Dort geht man mit dem Kundenauftrag dann auch schon mal in den „deep dive“, taucht tiefer ein.

Die Entscheidung für den Standort Berlin sei bei Cisco aus mehreren Faktoren heraus getroffen worden: Berlin habe inzwischen die größte Startup-Dichte in Europa und damit Metropolen wie London, Paris oder Barcelona hinter sich gelassen. Viel Startup bedeute eine Vielzahl an Expertise. Außerdem habe die Stadt zahlreiche Universitäten und Hochschulen mit gut ausgebildetem Personal, was wiederum viele motivierte Studierende mit Bachelor- oder Masterabschluss bedeutet. Bei der Verabschiedung der Gäste er-



wähnt Ciscos Politik-Beauftragter Wolfgang Percy Ott ganz beiläufig, dass der Konzern gerade beschlossen habe, in den nächsten drei Jahren 500 Millionen US-Dollar in Deutschland investieren zu wollen, „damit die deutsche Industrie in Sachen Digitalisierung wettbewerbsfähig bleibt“.

Inzwischen hat sich die Bundestagsabgeordnete Christina Schwarzer zur Gruppe hinzugesellt. Die Rückfahrt ins Zentrum nutzt sie, um von der Arbeit des Ausschusses Digitale Agenda zu berichten. Die Krux sei, dass die digitale Kompetenz auf drei Ministerien verteilt ist: „Das macht den Lösungsfindungsprozess nicht einfacher“, sagt Schwarzer.

„Get together“ mit Startup-Pitch

Im Dachgeschoss gelegen präsentiert sich dann Vodafone als visionäre Kommunikationsmarke, mit erstaunlichem Weitblick

über die russische Botschaft und den Reichstag hinweg. Die Politik-Beauftragte Ingrid Haas erläutert die Arbeit von Vodafone an diesem Standort. Neben der Konzernrepräsentanz würde das Loft auch das Vodafone Institut und die Stiftung (unter der Leitung des früheren CDU/CSU-Fraktionsplanungschefs Mark Speich) beherbergen. Zur vorgerückten Stunde gehört die Bühne fünf jungen Startup-Unternehmern, die jeweils ihr Konzept vorstellen, mit dem sie künftig den unerschöpflichen Markt an guten Ideen bereichern wollen (siehe Infokasten). Als Dank für ihr Engagement lädt MIT-Geschäftsführerin Astrid Jantz sie zum nächsten „MIT Future“-Kongress ein. Ähnlich begann die Geschichte der AtomLeap GmbH von Robin Tech vor einem Jahr. Das ist die ungefähre Zeitspanne, in der heute Konzerne von Weltrang entstehen.

Der 3-Minuten-Pitch

www.jobeconomy.de

„Connectoor“ – Bietet unkomplizierte Stellenausschreibungen an, die über mehrere Schnittstellen (wie Facebook) zentral verwaltet werden können.

www.aircloak.com

Big Data oder Big Brother? – Bietet ein System zur Anonymisierung persönlicher Daten durch Filterung. Unternehmen oder Einrichtungen erfahren nur, was der User zuvor freigegeben hat.

www.siliconsurfer.de

Entwickelt Untertitel für Menschen mit Schwerhörigkeit, die in der Schriftgröße die Stimmung des Sprechers ausdrücken. Großer Markt in den USA wegen der Pflicht zur Untertitelung von Live-Sport-Events.

www.joinesty.com

Zu viele Online-Konten? Hier wird alles unter einem Dach zusammengefasst. Sicheres Einloggen ohne die lästige Suche nach vergessenen Passwörtern.

www.ecosia.de

Mit Online-Suchen Bäume pflanzen. Suchanfragen (über BING) werden in der Zentrale numerisch gesammelt. Geld aus Affiliate-Klicks wird für Pflanzprojekte in Afrika verwendet.



◀ MIT-Geschäftsführerin Astrid Jantz (links) im Gespräch mit jungen Gründern

Spielplan der Fußball-Europameisterschaft

Gruppenspiele

A

- Frankreich
- Rumänien
- Albanien
- Schweiz

B

- England
- Russland
- Wales
- Slowakei

C

- Deutschland
- Ukraine
- Polen
- Nordirland

Freitag, 10. Juni, 21.00 Uhr
in Saint-Denis

Frankreich – Rumänien

Samstag, 11. Juni, 15.00 Uhr
in Lens

Albanien – Schweiz

Mittwoch, 15. Juni, 18.00 Uhr
in Paris

Rumänien – Schweiz

Mittwoch, 15. Juni, 21.00 Uhr
in Marseille

Frankreich – Albanien

Sonntag, 19. Juni, 21.00 Uhr
in Lyon

Rumänien – Albanien

Sonntag, 19. Juni, 21.00 Uhr
in Lille

Schweiz – Frankreich

Samstag, 11. Juni, 18.00 Uhr
in Bordeaux

Wales – Slowakei

Samstag, 11. Juni, 21.00 Uhr
in Marseille

England – Russland

Mittwoch, 15. Juni, 15.00 Uhr
in Lille

Russland – Slowakei

Donnerstag, 16. Juni, 15.00 Uhr
in Lens

England – Wales

Montag, 20. Juni, 21.00 Uhr
in Toulouse

Russland – Wales

Montag, 20. Juni, 21.00 Uhr
in Saint-Étienne

Slowakei – England

Sonntag, 12. Juni, 18.00 Uhr
in Nizza

Polen – Nordirland

Sonntag, 12. Juni, 21.00 Uhr
in Lille

Deutschland – Ukraine

Donnerstag, 16. Juni, 18.00 Uhr
in Lyon

Ukraine – Nordirland

Donnerstag, 16. Juni, 21.00 Uhr
in Saint-Denis

Deutschland – Polen

Dienstag, 21. Juni, 18.00 Uhr
in Marseille

Ukraine – Polen

Dienstag, 21. Juni, 18.00 Uhr
in Paris

Nordirland – Deutschland

Für das Achtelfinale qualifiziert sind die Gruppenersten, Gruppenzweiten und die besten vier Gruppendritten

Achtelfinale 1

Sa., 25. Juni, 15.00 Uhr
in Saint-Étienne

2. Gr. A – 2. Gr. C

Achtelfinale 2

Sa., 25. Juni, 18.00 Uhr
in Paris

1. Gr. B – 3. Gr. A/C/D

Achtelfinale 3

Sa., 25. Juni, 21.00 Uhr
in Lens

1. Gr. D – 3. Gr. B/E/F

Achtelfinale 4

So., 26. Juni, 15.00 Uhr
in Lyon

1. Gr. A – 3. Gr. C/D/E

Viertelfinale 1

Do., 30. Juni, 21.00 Uhr
in Marseille

Sieger AF 1 – Sieger AF 3

Viertelfinale 2

Fr., 1. Juli, 21.00 Uhr
in Lille

Sieger AF 2 – Sieger AF 6

Halbfinale 1

Mi., 6. Juli, 21.00 Uhr
in Lyon

Sieger VF 1 – Sieger VF 2

FINALE

So., 10. Juli
in Saint-Denis

Sieger HF 1 – Sieger HF 2



D

 **Spanien**
 **Tschechien**
 **Türkei**
 **Kroatien**

Sonntag, 12. Juni, 15.00 Uhr
in Paris

Türkei – Kroatien

Montag, 13. Juni, 15.00 Uhr
in Toulouse

Spanien – Tschechien

Freitag, 17. Juni, 18.00 Uhr
in Saint-Étienne

Tschechien – Kroatien

Freitag, 17. Juni, 21.00 Uhr
in Nizza

Spanien – Türkei

Dienstag, 21. Juni, 21.00 Uhr
in Lens

Tschechien – Türkei

Dienstag, 21. Juni, 21.00 Uhr
in Bordeaux

Kroatien – Spanien

E

 **Belgien**
 **Italien**
 **Irland**
 **Schweden**

Montag, 13. Juni, 18.00 Uhr
in Saint-Denis

Irland – Schweden

Montag, 13. Juni, 21.00 Uhr
in Lyon

Belgien – Italien

Freitag, 17. Juni, 15.00 Uhr
in Toulouse

Italien – Schweden

Samstag, 18. Juni, 15.00 Uhr
in Bordeaux

Belgien – Irland

Mittwoch, 22. Juni, 21.00 Uhr
in Lille

Italien – Irland

Mittwoch, 22. Juni, 21.00 Uhr
in Nizza

Schweden – Belgien

F

 **Portugal**
 **Island**
 **Österreich**
 **Ungarn**

Dienstag, 14. Juni, 18.00 Uhr
in Bordeaux

Österreich – Ungarn

Dienstag, 14. Juni, 21.00 Uhr
in Saint-Étienne

Portugal – Island

Samstag, 18. Juni, 18.00 Uhr
in Marseille

Island – Ungarn

Samstag, 18. Juni, 21.00 Uhr
in Paris

Portugal – Österreich

Mittwoch, 22. Juni, 18.00 Uhr
in Saint-Denis

Island – Österreich

Mittwoch, 22. Juni, 18.00 Uhr
in Lyon

Ungarn – Portugal

Achtelfinale 5

So., 26. Juni, 18.00 Uhr
in Lille

1. Gr. C – 3. Gr. A/B/F

Achtelfinale 6

So., 26. Juni, 21.00 Uhr
in Toulouse

1. Gr. F – 2. Gr. E

Achtelfinale 7

Mo., 27. Juni, 18.00 Uhr
in Saint-Denis

1. Gr. E – 2. Gr. D

Achtelfinale 8

Mo., 27. Juni, 21.00 Uhr
in Nizza

2. Gr. B – 2. Gr. F

Viertelfinale 3

Sa., 2. Juli, 21.00 Uhr
in Bordeaux

Sieger AF 5 – Sieger AF 7

Viertelfinale 4

So., 3. Juli, 21.00 Uhr
in Saint-Denis

Sieger AF 4 – Sieger AF 8

Halbfinale 2

Do., 7. Juli, 21.00 Uhr
in Marseille

Sieger VF 3 – Sieger VF 4

ALLE

, 21.00 Uhr
in Saint-Denis

– Sieger HF 2

alle Zeiten MESZ




EURO2016
 FRANCE



Peter Kriegl ist Herr über Buchenholz, Aromen und Essig

„Mit 65 aufs Altenteil? Aber geh!“

Ob er mit 65 schon aufs Altenteil gehen wolle? MIT-Mittelstandspreisträger und Essigbrauer Peter Kriegl aus Markt Pilsting ist erstaunt über die Fragestellung. Der 67-Jährige liegt mit seiner Ansicht

voll im Trend, denn immer mehr Menschen in Deutschland gehen auch jenseits der 65 einer Arbeit nach. Besonders Selbstständige stehen deutlich länger aktiv im Berufsleben. Kriegl erklärt, warum.

Nein, ans Aufhören habe er noch nicht gedacht. „Die Arbeit macht einfach Spaß und solange's besser wird, warum soll ich da aufhören?“ Peter Kriegl ist ein Mann mit Traditionsbewusstsein: Ausgestattet mit reichlich Wissbegierde, Fleiß und einer unerschöpflichen Leidenschaft für das, was er tut, steht er seit nunmehr 40 Jahren dem Familienbetrieb vor – und braut Essig im niederbayerischen Markt Pilsting, zwischen Landshut und Deggendorf. So, wie er es bei seinen Eltern Anna und Ludwig und vom heute 84-jährigen Bruder gelernt hat. „Essig mit seinen gesundheitlichen Aspekten“, sagt er, selbst Vater zweier Söhne, „fasziniert mich und war schon immer Teil meines Lebens.“

Ältere arbeiten länger

Hierzulande sind inzwischen mehr Angehörige der Generation „65plus“ erwerbstätig als im EU-Durchschnitt. Die MIT hat das Thema erst kürzlich auf einer Klausurtagung aufgegriffen. In einer „Bamberger Erklärung“ nannte die MIT die Rente mit 63 Jahren „eine rentenpolitische Rolle rückwärts“. Die Politik sollte vielmehr auf die Menschen eingehen, die im Alter freiwillig länger arbeiten wollen. Immerhin hat die MIT jetzt durchgesetzt, dass künftig längeres Arbeiten belohnt wird: Mit einem Flexi-Bonus können Arbeitnehmer im Rentenalter ihre Rente aufstocken. Und der Strafbeitrag, den ihre Arbeitgeber an die Arbeitslosenversicherung bislang zahlen, soll wegfallen.

Dagegen lehnen die Gewerkschaften jede Debatte über längeres Arbeiten ab. Auf den Vorstoß von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble im April, das Renteneintrittsalter zu erhöhen, entgegnete Annelie Buntenbach, Vorstandsmitglied beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB): „Ein höheres Renteneintrittsalter führt automatisch zu noch mehr Armut im Alter.“ Stattdessen muss es laut Buntenbach um eine Rente gehen, „von der man auch künftig im Alter in Würde leben kann“.

Motto „Selbst und ständig“

Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) räumt jedoch mit dem Vorurteil auf, dass Ältere vor allem arbeiten gehen, um der Altersarmut zu entkommen. Sie arbeiten aus anderen Antrieben heraus, die wenig mit Einkommen zu tun haben: Es geht um Leidenschaft, und um die Aufgabe als Berufung, und – weil sie es können. In einer Gesellschaft mit immer längerer Lebenserwartung sind auch die Senioren fitter. Im Besonderen scheinen das die Selbstständigen zu sein: Mehr als 42 Prozent in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen arbeiten in Vollzeit, während mehr als die Hälfte der Angestellten im gleichen Alter weniger als zehn Stunden in der Woche arbeiten. Für Angestellte hat die Erwerbstätigkeit in diesem Alter offenbar eher Nebenjob-Charakter. Gerade für die Gruppe der Solo-Selbstständigen ergibt sich jedoch das Risiko, zu wenig fürs Alter vorzusorgen. Die MIT schlägt deshalb eine Versicherungspflicht für sie vor. „Andernfalls stürzen viele im Alter in die Grundsicherung ab und müssen von den Steuerzahlern finanziert werden“, sagte MIT-Vorsitzender Carsten Linnemann. „Nach einer Karenzzeit in der Gründungsphase sollten auch Solo-Selbstständige nachweisen müssen, dass sie sich pfändungssichere Rücklagen fürs Alter aufbauen.“ Dabei dürfe es, so die Bamberger Erklärung, keine Rolle spielen, ob in der gesetzlichen Rentenversicherung, über private pfändungssichere Altersversorgungsmodelle oder Mischformen.

Unter Personalexperten gibt es den Spruch: Die Jungen können schneller laufen. Aber die Alten kennen die Abkürzung. Natürlich spielt der Wissensvorsprung der älteren Generation eine erhebliche Rolle.

Wahrnehmung wandelt sich

Wegen eben des Tatendrangs begrüßt auch IW-Direktor Prof. Dr. Michael

Hüther den Wandel in der gesellschaftlichen Wahrnehmung: „Inzwischen hat sich die Einschätzung der ‚gewonnenen Jahre‘ durchgesetzt“, sagt er der „Zeit“. „Daran wird auch der Irrweg der abschlagsfreien Rente mit 63 Jahren nichts ändern.“ Ob Menschen über das reguläre Renteneintrittsalter hinaus arbeiten, hängt dabei stark davon ab, was sie zuvor im Berufsleben gemacht und wie gut sie verdient haben. Der Anteil der arbeitenden Älteren unter Hochqualifizierten und Gutverdienern ist demnach sehr hoch. So ist unter den 65- bis



IW-Direktor Prof. Dr. Michael Hüther

74-Jährigen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 4500 Euro beinahe jeder Vierte noch erwerbstätig. Unter den Gleichaltrigen mit einem Haushaltseinkommen von weniger als 1100 Euro sind es dagegen nicht einmal fünf Prozent.

Peter Kriegl beschäftigt in seiner Gärungsessigbrauerei aktuell 17 Mitarbeiter. Seine Leidenschaft für das mittelständische Handwerk brachte ihm 2013 den MIT-Mittelstandspreis ein – „für ein in vorbildlicher Weise herausragendes und nachahmenswertes Engagement mit innovativer und nachhaltiger Unternehmensführung“. So kommt es, dass auch die beiden Söhne von Peter Kriegl, Alexander (16) und David (14), längst von der familiären Essig-Leidenschaft infiziert sind. „Bis die beiden aber übernehmen“, sagt Peter Kriegl, „dauert es noch etwas.“ Dann ergänzt er augenzwinkernd: „Ich habe es ja nicht eilig.“

Sidney Pfannstiel

Raten Sie mit und gewinnen Sie eine Original-Abfüllung Kriegl Essig im Tonkrug



Wir suchen den Namen eines Sängers: Er ist Deutschlands Countrymusik-Legende und selbst 73 Jahre alt. In seinem Hit „Wir werden nicht älter“ singt er: „Sind vielen weit voraus, die Erfahrung zahlt sich aus.“ Senden Sie uns eine E-Mail mit dem Namen des Sängers an redaktion@mitbund.de (Stichwort: Gewinnspiel, Einsen-

deschluss 15.06.16). Gewinnen Sie eine von drei Sonderabfüllungen im Tonkrug der Manufaktur KRIEGL.

PRO: Marktänderung nicht von allein

Bevor man sich auf ein Pro oder Contra festlegt, muss man bestimmte Sachverhalte zur Kenntnis nehmen. Dazu zählen:

- ➔ Technische Entwicklungen setzen sich nicht von allein kurzfristig durch. Sie mussten vom Staat initiiert und gefördert werden
- ➔ Konsumenten und Politiker neigen zu großem Beharrungsvermögen
- ➔ Der Straßenverkehr in Deutschland produziert jährlich ca. 130 Millionen Tonnen CO₂
- ➔ Der von Menschen verursachte Effekt beim Klimawandel kann, außer durch einschlägige Interessenverbände, nicht geleugnet werden
- ➔ Die aktuellen Mehrkosten beim Kauf eines Elektromobils liegen bei 10.000-15.000 Euro



David Novak ist Wirtschaftswissenschaftler und Dozent an verschiedenen Hochschulen und unterrichtet u.a. im Fach Regenerative Energien. Novak ist seit 2005 Mitglied im MIT-Bundesvorstand. Zudem gründete er den MIT-Ortsverband Laatzen und ist Mitglied im CDU-Vorstand Laatzen.

➔ Ein altruistisches Handeln bei Menschen kann nicht vorausgesetzt werden, da normalerweise der homo oeconomicus der Maßstab ist

Daraus folgt: Kurzfristig wird es zu keiner Marktänderung von allein kommen. Angebot und Nachfrage werden niemals von allein das staatliche Ziel von einer Million Elektro-Autos in Deutschland bis 2020 erreichen.

Die Lösung für alternative Antriebe, egal ob Elektro oder Wasserstoff, kann also nur mit staatlicher Hilfe gelingen. Das tut es auch in den USA, wo der Marktführer Tesla 400 Millionen Dollar Verlust pro Jahr erwirtschaftet, die aus anderen staatlichen Quellen (etwa Forschung und Entwicklung oder Militär) gedeckt werden.

Wenn man es schaffen würde, hier durch Zahlung einer entsprechenden Prämie dieser Technologie, die kurzfristig kommen muss, zum Durchbruch zu verhelfen, dann hat man es richtig gemacht. Die Auto-Industrie ist die mit Abstand wichtigste Branche in Deutschland und bedarf in diesem Fall einer staatlichen Unterstützung, so wie es die Kohle (ca. 250), Kernenergie (ca. 180) oder regenerative Energien (ca. 60) jahrzehntelang erhalten haben (Angaben in Milliarden Euro seit 1970).

Die deutsche Autoindustrie bei diesem maßgeblichen Wandel nicht zu unterstützen, würde zu einer international einseitigen Benachteiligung, auch der deutschen mittelständischen Zulieferindustrie, führen.

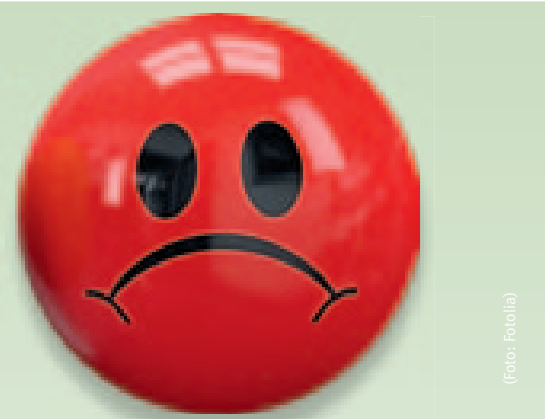


Sollte der Kauf Autos mit einer unterstützt we

In Deutschland wurde das erste Auto gebaut. Nun soll die Bundesrepublik bei der Elektromobilität ganz vorne mit dabei sein, so Bundeskanzlerin Angela Merkel. Bis 2020 sollen eine Million Autos mit Elektromotor auf Deutschlands Straßen rollen.

IHRE MEINUNG ZÄHLT

Stimmen Sie mit ab auf der MIT-Webseite! U können Sie darüber abstimmen, ob die EU-S den sollten. Über das Endergebnis der Umfra Sollten Sie diesen noch nicht erhalten, könne kostenlos abonnieren.



(foto: fotolia)

f von Elektro- er Kaufprämie erden?

Doch von diesem Ziel ist die Bundesregierung weit entfernt. Im April 2016 waren gerade einmal 25.000 Elektrofahrzeuge zugelassen. Sollte der Bundestag eine Kaufprämie für Elektro-Autos beschließen, um den Absatz zu beschleunigen?

unter www.mit-bund.de/mitmachen/umfrage
anktionen gegen Russland aufgehoben wer-
ge informieren wir Sie im MIT:NEWSLETTER.
n Sie ihn unter www.mit-bund.de/newsletter

CONTRA: Ordnungspolitischer Sündenfall

Seit Jahren bin ich begeisterter Elektroautofahrer mit eigener Solartankstelle. Aus Überzeugung wegen der CO₂-Neutralität und aus Begeisterung für die Technik, welche in den Autos steckt. Trotzdem halte ich die jetzt vorgeschlagene Kaufpreisprämie für den falschen Weg, der Elektromobilität in Deutschland zum Durchbruch zu verhelfen.

Leider hat unsere weltweit führende Automobilindustrie die Entwicklung von Elektrofahrzeugen jahrelang sträflich vernachlässigt und kleineren Automobilfirmen wie Tesla den Markt überlassen.

Während der Koalitionsverhandlungen 2013 haben wir uns intensive Gedanken gemacht, wie die Elektromobilität in Deutschland gefördert werden kann. Die Einführung einer Kaufpreisprämie ist im Koalitionsvertrag verneint worden. Es wäre ein weiterer ordnungspolitischer Sündenfall, der fast eine Milliarde Euro Steuergelder kostet, bei der die Preisfindung der Automobilkonzerne eingepreist wird und aufgrund der vielen Leasingfahrzeuge vor allem den Finanzierungsbanken der Automobilkonzerne zugutekommen würde.

Der Staat muss vielmehr die Rahmenbedingungen schaffen, damit unsere Wirtschaft gute und wettbewerbsfähige Produkte entwickeln kann und die Verbraucher eine geeignete Infrastruktur und steuerliche Ausgleichsmaßnahmen vorfinden. Gerade bei der Ladeinfrastruktur brauchen wir flexible Elemente, welche im Straßenverkehr bereits vorhandene Stromquellen wie Straßenlaternen intelligent nutzen. Ein Schlüssel für die Verbreitung von Elektrofahrzeugen liegt in den Dienstwagenflotten. Allerdings führt die Ein-Prozent-Regel, nach der der Mitarbeiter

jährlich ein Prozent des Kaufpreises seines Dienstwagens als geldwerten Vorteil für die private Nutzung versteuern muss, dazu, dass der Arbeitnehmer kein Interesse an der Nutzung eines teureren Elektrofahrzeuges hat. Denn dann muss er auch einen entsprechend höheren geldwerten Vorteil versteuern. Man sollte insofern prüfen, ob die Ein-Prozent-Regel für Elektrofahrzeuge in verfassungs- und europarechtlich zulässiger Art und Weise halbiert werden kann. Das würde die Akzeptanz der Elektromobilität erhöhen und zu zusätzlichen Bestellungen führen. Bei der Konzessionsvergabe an Taxiunternehmen und innerstädtische Buslinien sollte der Staat ausschließlich auf Elektromobilität setzen und entsprechende Kaufpreisnachteile konzessionär ausgleichen, um so die Elektromobilität im öffentlichen Bereich zu forcieren.



Christian Freiherr von Stetten ist Unternehmer und Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Schwäbisch Hall – Hohenlohe. Er ist Vorsitzender des Parlamentskreises Mittelstand (PKM) der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Mitglied im MIT-Bundesvorstand.

Die Mischung macht's
OLG Celle; Beschluss vom
05.01.2016; 9 W 150/15

Bei der Gründung einer GmbH muss jeder Gesellschafter seinen Anteil in die Gesellschaft einlegen. Das muss nicht immer Bargeld sein. Näheres regelt regelmäßig der Gesellschaftsvertrag. Das Oberlandesgericht (OLG) Celle durfte sich mit der Frage beschäftigen, wie bei einer „Mischeinlage“ die Bareinlage zu beurteilen ist.

Übernimmt ein GmbH-Gesellschafter bei der Gründung einen Geschäftsanteil von 15.000 Euro und verspricht er, einen Teil der Einlageverpflichtung durch Über-eignung eines PKWs im Wert von 9.725 Euro zu erfüllen, so stellt dieses eine Mischeinlage dar. Eine solche Mischeinlage kann nach Ansicht der OLG-Richter nur so gestaltet werden, dass vor Eintragung der GmbH in das Handelsregister der PKW zu übereignen und auf die restliche Bareinlagepflicht ein Viertel einzuzahlen ist.

Der Gesellschaftsvertrag der GmbH sieht jedoch neben der Übereignung des PKW keine Verpflichtung zur Bareinlage vor. Dies ist für die Richter eine unzulässige Befreiung von der Ersteinzahlungspflicht auf Bareinlagen und hat zur Folge, dass die GmbH ohne eine Änderung des Gesellschaftsvertrags nicht in das Handelsregister eingetragen werden kann.

Nach Auffassung des Senats darf ein Gründungsgesellschafter bei der hier gewählten Mischeinlage auf einen einzigen übernommenen Anteil nicht günstiger dastehen, als wenn er zwei Geschäftsanteile im Wert von insgesamt 15.000 übernommen hätte, nämlich eine Sacheinlage in Wert von 9.725 Euro (PKW) und getrennt davon eine Bareinlage in Höhe von 5.275 Euro. In diesem Fall hätte der Gründungsgesellschafter den PKW insgesamt und

auf den Bareinlageteil ein Viertel der Einlage bei Gründung aufbringen müssen.

Wann ist eine Unterschrift eine Unterschrift?

BAG; Urteil vom 17.12.2015;
9 AZR 709/14

Arbeitgeber und Arbeitnehmerin haben einen Vergleich vor dem Arbeitsgericht geschlossen, wonach das Arbeitsverhältnis aufgrund Kündigung mit Ablauf des 28.02.2014 enden sollte. Mit Wirkung ab dem 01.11.2013 wurde die Klägerin von ihrer Verpflichtung zur Arbeitsleistung unter Fortzahlung des Gehalts freigestellt. § 4 des Vergleichs lautet wie folgt:

„Die Beklagte räumt der Klägerin das Recht zum vorzeitigen Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis ein. Die Klägerin wird ihr vorzeitiges Ausscheiden ..., schriftlich, gegenüber der Beklagten anzeigen. Für den Fall ... verpflichtet sich die Beklagte, für jeden Kalendertag vorzeitigen Ausscheidens eine Sozialabfindung ... in Höhe von 70,00 Euro brutto je Kalendertag ... zu bezahlen.“

Mit Schreiben vom 26.11.2013 zeigte der Prozessbevollmächtigte der Klägerin per Telefax das Ausscheiden der Klägerin aus dem

Arbeitsverhältnis zum 30.11.2013 an. Ein Original wurde nicht mehr übersandt.

Die Klägerin verlangt die Abfindung. Die Klage bleibt ohne Erfolg. Die Anzeige des vorzeitigen Ausscheidens nach § 4 des Vergleichs unterfällt dem Formzwang des § 623 BGB. Die Beendigung von Arbeitsverhältnissen durch Kündigung oder Auflösungsvertrag bedarf zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform. Dies dient der Rechtssicherheit für die Vertragsparteien und einer Beweiserleichterung im Rechtsstreit. § 623 BGB erfasst jedes Arbeitsverhältnis und ist zwingendes Recht, welches weder durch vertragliche noch tarifvertragliche Regelungen abbedungen werden kann.

Die formgerechte Abgabe der entsprechenden Willenserklärung ist allein Sache der Klägerin. Die mit Telefaxeschreiben übermittelte Kündigungserklärung entspricht nicht den Anforderungen der §§ 623, 126 BGB. Die Kündigung ist daher gemäß § 125 Satz 1 BGB nichtig. Eine per Telefax übermittelte schriftliche Erklärung genügt § 126 Abs. 1 BGB nicht, da die vom Empfangsgerät hergestellte Telekopie lediglich die Ablichtung der Originalunterschrift wiedergibt, so die Richter.



Foto: Brit Berlin / pixelio

Kündigung per Fax oder Mail mit eingescanntem Anhang – das geht gar nicht

AUDI Q 7 3.0 TFSI quattro

Ein fast perfektes Auto



Foto: Kohl

Wie im Wohnzimmer dahingleiten, unterstützt von 31 Assistenzsystemen

Als ich zum Start der Überführungsfahrt auf dem Werksgelände in Ingolstadt die Fahrertür schloss, wähnte ich mich in meiner Mercedes M-Klasse. Zu hören war das klassische Plopp, das es in dieser akustischen Ausführung nur bei zwei schwäbischen Konkurrenten gibt: beim Daimler und bei Porsche.

Und dann ging es ohne Tankpause, nur unterbrochen von einer kurzen Rast, auf die 800 km lange Strecke nach Kiel – ermüdungs- und stressfrei, bestens geführt von der Navi, unterhalten von einer Bose-Anlage mit 23 Lautsprechern und unterstützt von der Allradlenkung sowie sage und schreibe 31 Assistenzsystemen. So kann es gelingen, dass man wie im Wohnzimmer dahingleitet, etwas von der Landschaft sieht, ohne sich und andere zu gefährden.

Apropos gefährden: Ich empfand die Assistenzsysteme als Schutz und Unterstützung, nicht als „Gängelung“ oder gar als „Entmündigung“ des Fahrers oder der Fahrerin. Besonders beeindruckt hat mich der Tempomat mit Abstandsautomatik und Verkehrszeichenerkennung. Als Kombination habe ich das noch in keinem anderen Auto erlebt. Man stellt Tempomat und Abstand ein und überlässt alles weitere dem Auto mit der Folge, dass es automatisch bei einer Geschwindigkeitsbegrenzung das Tempo drosselt, bei der Aufhebung es wieder entsprechend erhöht und dabei der Abstand zum Vordermann immer gleich bleibt. Man hält die Füße still, die Hände am Lenkrad und die Augen auf die Straße gerichtet. Weitere Systeme warnen oder bremsen gar bei von links oder rechts einbiegenden Fahrzeugen; will man links abbiegen und ignoriert den Gegenverkehr, so leitet der Q 7 eine Vollbremsung ein.

Fazit

Ein fast perfektes Auto, nicht nur für Mittelständler. Die Kollegen von der FAZ beklagten in ihrem Test zu Recht: „Ach so, ein gut gefülltes Sparbuch wäre noch von Vorteil. Der Preis. Die Aufpreise. Wohin sollen die noch führen?“ Am Ende vielleicht zu den Japanern und Koreanern?

Günter F. Kohl

AUDI Q 7 3.0 TFSI quattro

Motor

V6-Zylinder Benzin, 333 PS

Antrieb

Permanenter Allradantrieb

Gewicht

1.970 kg

Fahrleistung

Höchstgeschwindigkeit 250 km/h
von 0 auf 100 in 6,1 Sek.
Verbrauchswert auf einer Testfahrt
von 800 km: ca. 10 l/ 100 km

Digitales

WLAN, USB-Anschlüsse und
diverse Schnittstellen

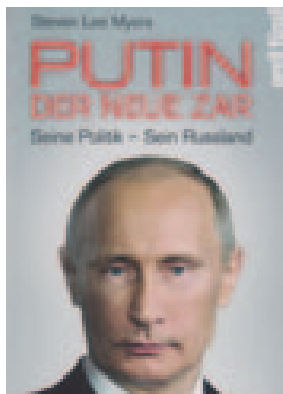
Preis des Testwagens

100.000,- Euro brutto

Foto: AUDI



Das Platzangebot im neuen Q 7 ist luxuriös und nicht von schlechten Eltern: Im Fond finden drei Erwachsene eine Menge Raum und ganz hinten gibt es noch zwei Einzelsitze für Kids



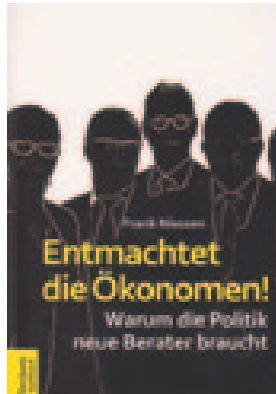
Putin

Der neue Zar

Steven Lee Myers

Geb., 700 S., 28,95 Euro
ISBN 978-3-280-05602-8

Vorab: Der amerikanische Autor lebte viele Jahre als Chefkorrespondent der New York Times in Moskau und gilt als einer der besten Putin-Kenner unserer Zeit. Und wer sich durch die 700 Seiten (davon allein fast 100 Seiten Bibliografie, Anmerkungen und Namensregister) gekämpft hat, weiß eine Menge mehr über diesen ziemlich rätselhaften Mann. Die meisten Menschen halten ihn sicher für einen skrupellosen und kalt kalkulierenden Taktiker. Das ist er sicherlich, aber er hat auch andere Seiten.

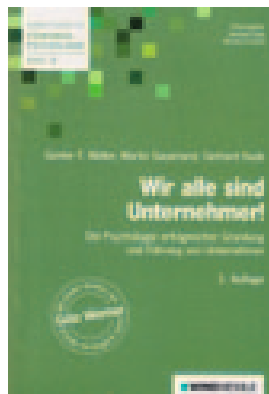


Entmachtet die Ökonomen!

Frank Niessen

Broschur, 166 S., 17,95 Euro
ISBN 978-3-8288-3623-5
Tectum Verlag

Ohne selbst Ökonom zu sein, erstaunt mich die als Buchtitel postulierte Forderung. War nicht was? Fühlt sich nicht der Sachverständigenrat mit seinen ordnungspolitisch völlig richtigen Ratschlägen seit Jahren übergangen? Hat die Bundesregierung jemals auf Professor Sinn gehört? Erscheint nicht dieser Regierung jeglicher externer Sachverstand als Teufelszeug auf ihrem Weg in eine schwarzgrüne Republik? Wir werden den Autor, der „den“ Ökonomen vorwirft, diverse krisenhafte Entwicklungen nicht vorausgesehen zu haben, bitten, uns seine Glaskugel einmal auszuleihen.



Wir alle sind Unternehmer!

Broschur, 142 S., 17,50 Euro
ISBN 978-3-86451-034-2
Windmühle Verlag

Dieses Arbeitsheft für Führungspsychologie wird den Lesern von keinem geringeren als Götz W. Werner, dem Gründer von dm-drogerie-markt im Vorwort wärmstens ans Herz gelegt. Für Werner ist Unternehmertum „eine Haltung, für die es sich lohnt, Lebenszeit zu investieren“. Denn etwas zu unternehmen ist im Wortsinn gleichbedeutend mit handeln, beginnen, gestalten, aktiv werden, Initiative entfalten. Scheinbar trivial, aber treffend ausgedrückt: unternehmen und nicht unterlassen.



Wunschdenken

Thilo Sarrazin

Geb., 570 S., 24,99 Euro
ISBN 978-3-431-04693-2
DVA Deutsche Verlagsanstalt

Der Shitstorm, der Sarrazin nach Erscheinen dieses neuen Buches entgegenschlug war nicht ganz so stark wie bei früheren Veröffentlichungen. Vermutlich, weil seine Feinde, die er „Gedinnungsfetischisten“ nennt, an der Flüchtlingspolitik, die im Mittelpunkt dieses Buches steht, nicht das ganz große Interesse haben. Das Buch ist gründlich recherchiert, wofür allein schon die über 100 Seiten Fußnoten und Personenregister sprechen. Zum ganz großen Aufreger reicht seine Polemik wohl eher nicht.

Deutschlandwissen

DUDEN

Broschur, 352 S., 10,- Euro
ISBN 978-3-411-70378-4
Dudenverlag

Ein Buch für Leute, die gerne „Wer wird Millionär?“ sehen oder ein Faible für Quiz-Shows haben: Das Duden-Buch „Testen Sie Ihr Deutschlandwissen“ ist ein wirksames Mittel gegen Entzugerscheinungen zwischen zwei Sendungen. 1.000 Fragen und 4.000 Antwortmöglichkeiten, natürlich mit den entsprechenden Auflösungen, bieten Wissensvermittlung und Unterhaltung in einem. Gegliedert ist es nach Rubriken wie Geografie, Geschichte, Persönlichkeiten, Essen und Trinken sowie Sitten und Gebräuche.

Professionelle Gesprächsführung

Broschur, 484 S., 14,90 Euro
ISBN 978-3-406-68240-7
Beck-Verlag

Der Verlag bezeichnet dieses Buch gerne als das Lehrbuch für Führungskräfte und solche, die es werden wollen. Lesenswert ist es aber auch für Menschen, die lernen wollen, wie sie ihre Ziele im Gespräch ernsthaft verfolgen können. Neue Abschnitte dieses Buches zeigen auch, wie im mittelbaren und häufig anonymen Kontakt wertschätzende Kommunikation möglich ist, auch wenn man sich angegriffen fühlt oder aggressiv über einen hergezogen wird.

Abschied von der Sachlichkeit

Markus Horning
Geb., 320 S., 24,80 Euro
ISBN 978-3-386-98030-9
Verlag Business Village

„Lassen Sie uns sachlich bleiben“ oder „das war eine ganz rationale Entscheidung“ – wie oft hört man in Besprechungen diese Sätze? Vor allem, wenn es möglichst professionell zugehen soll. Dabei steht doch längst fest: Menschen sind nun mal emotional. Deswegen, so das Credo des Autors, gibt es auch im Geschäftsleben keine Professionalität ohne Emotion. Dies gilt vor allem in der Mitarbeiterführung, im Vertrieb und im Umgang mit Konflikten.

MU Schwabach neu formiert



Bereits das sechste Jahr führt die Schwabacher Unternehmerin und Stadträtin Sandra Joachim die MU an. Ein einstimmiges Wahlergebnis und keine nachlassenden Mitgliedszahlen bestätigen die gute Arbeit: MU-Bezirksvorsitzen-

der Markus Tischner lobte ausdrücklich den starken Kreisverband, der mit rund 90 Mitgliedern dem Nürnberger Kreisverband immer näher rückt. Als Stellvertreter wurde erneut Joachim Lohr bestätigt. Für Alexander Summa als zweiter Stellvertreter wurde Werner Braun gewählt. Neuer und alter Schatzmeister ist Gerhard Veth. Als Schriftführerin wurde Christina Dietrich gewählt. Die Beisitzer sind: Christa Dressel, Detlef Paul, Oliver Memmler, Joseph Weyh, Roland Krawczyk, Erik Heinemann, Gerd Distler, Alexander Summa. Auf dem Bild v.l.: Bezirksvorsitzender Markus Tischner, Kreisvorsitzende Sandra Joachim und der neu gewählte Vorstand.

Firmenbesuch der MU Lindau-Oberallgäu



Landtagsabgeordneter und MU-Kreisvorsitzender Eric Beißwenger war beeindruckt: „Wir haben hier mit der Firma Duwe einen unserer „hidden champions. Das Unternehmen verfügt über langjährige Erfahrung in optischer und taktiler Koordinatormesstechnik und Datenauswertung. So sind z. B. in der Automobilbranche perfekte Spalt- und Bündigkeitsmaße unverzichtbar.“ Unser Foto zeigt v.l.: Firmenvorstand Dr. Hans-Peter Duwe, stellvertretender MU-Vorsitzender Roland Freiberg und Manfred Baldauf, Eric Beißwenger, Dr. Wolfgang Brandt, Silvan Conle

30 Jahre für die MU Aschaffenburg

Nach der einstimmigen Wiederwahl des Kreisvorsitzenden Dirk Reinhold wurden auch die bisherigen Stellvertreter Heiko Hoier und Thorsten Rollmann wiedergewählt. Für die Stadt Aschaffenburg ist es gelungen, mit Dr. Peter Watzlaw und Dr. Astrid Nitz zwei weitere gleichberechtigte Stellvertreter zu gewinnen. Otto Grünwald wurde zum 16. Mal als Schatzmeister im Amt bestätigt. Den Vorstand komplettieren Gerd Eizenhöfer als Schriftführer, sowie Rigobert Sauer, Peter Kubat und Ulrich Strunz als Beisitzer. Auch Andrea Lindholz, MdB, ist nun gewähltes Mitglied des Kreisvorstandes. Reinhold und MU-Bezirksvorsitzende Jutta Leitherer ehren Schatzmeister Otto Grünwald für 30 Jahre erfolgreiche Arbeit.

MU Oberfranken neu gewählt



Im Beisein des MU-Vorsitzenden Hans Michelbach wählte die MU Oberfranken einen neuen Vorstand: Christian Hübner wurde als Bezirksvorsitzender im zweiten Wahlgang bestätigt, seine Mitbewerber Wolfgang Heim und Michael Kretzer zu Stellvertretern gewählt. Auf dem Bild v.l.: Sylvia Schmidt, Stellvertreter Michael Kretzer, Stefan Stirtzel, Stellvertreter Wolfgang Heim, Winfried Lebok, Rudi Gutzler, Jens Reinhart, Schatzmeister Michael Metasch, Stellvertreter Heinrich Stöcklein, Martin Popp, Vorsitzender Christian Hübner und Dr. Michael Glodschei.

Unternehmer fragen – Politiker antworten



Zur gemeinsamen Gesprächsreihe der MU Erlangen Stadt und Kreis Höchstadt begrüßte MU Bezirksvorsitzender Dr. Robert Pfeffer besonders den Gastredner Stefan Müller, MdB, und Parl. Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung und die knapp 100 anwesenden Unternehmer und Mittelständler. Nach einem ausführlichen und informativen Referat von Stefan Müller über die High-tech-Strategie des Bundes gab es eine angeregte Diskussion über die Zukunft des Mittelstandes. Weitere Themen waren die öffentliche Debatte über die Zinspolitik der EZB und die Bargeldabschaffung, die einhellig abgelehnt wurde.



MU-Empfang für die MIT in Bamberg



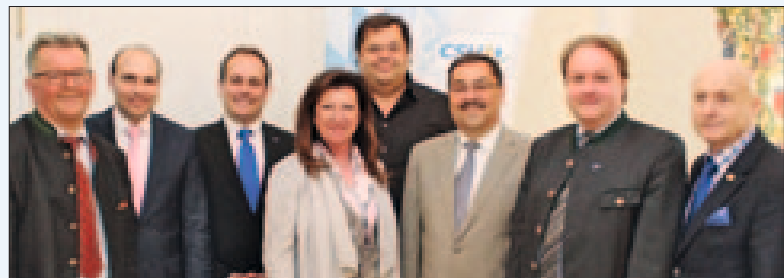
Premiere: Im Rahmen der MIT-Bundesvorstandsklausur der MIT in Bamberg lud die MU zum Abendempfang: Bundesvorstand, MU-Landesvorstand, viele MU-Kreisvorsitzende und MU-MIT-Delegierte hörten eine starke Rede von Bayerns stellvertretender Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin Ilse Aigner. Das Ambiente der Bamberger Haas-Säle unterhalb des beleuchteten Domburges unterstrich den besonderen Charakter des Abends. Die MU Bayern dankt dem Organisator, dem Bamberger Ehrenvorsitzenden Wolfgang Heim (auf dem Foto v.l. Carsten Linnemann, Ilse Aigner, Jens Spahn, Hans Michelbach, Markus Ferber, Wolfgang Heim).

MU München bestätigt Thomas Schmatz



Thomas Schmatz ist der alte und neue Vorsitzende der MU München. Auch seine Stellvertreter Ingrid Bauernschuster, Claudius Wolfrum und Markus Holtmann wurden einstimmig gewählt. Bestätigt wurden auch Schatzmeister Olaf Rogowski und Schriftführerin Barbara Roth. Als Beisitzer wurden Hans Baumann, Mitglied im Vorstand des Landesverbandes Bayerischer Omnibusunternehmer e.V., Markus Blume, MdL, Franz-Josef Nubbemeier, Walter Fortmüller, Inhaber eines Sicherheitsunternehmens, der Unternehmer Guido Gast und Stadtrat Georg Schlagbauer, Präsident der Handwerkskammer für München u. Oberbayern wieder bestätigt. Neu als Beisitzer gewählt wurden Johannes Eigelsreiter, Michael Daniel und Werner Rustler.

MU Niederbayern wählt Peter Erl



Der alte und neue Bezirksvorsitzende der Mittelstands-Union Niederbayern ist Peter Erl aus Osterhofen. Er wurde mit 98 Prozent der abgegebenen Stimmen im Amt bestätigt. Als seine Stellvertreter wurden gewählt: MdB Gudrun Zollner, Dieter Gierth, Michael Hasenberger und Franz Hollmayr.

In seiner Rede betonte Peter Erl die gute Lage der MU Niederbayern, die mit aktuell 527 Mitgliedern der drittgrößte Bezirksverband ist. Trotz des stetigen Wachstums betonte er, wie wichtig neue Mitglieder sind, die man mit Hilfe innovativer Ideen werben müsse. Zudem könne die MU Niederbayern auch viele wichtige Erfolge nachweisen. Hier erwähnte Erl unter anderem den Vorschlag von Wolfgang Schäuble (CDU) zur Erbschaftsteuerreform, der „ohne unseren Einsatz schon Gesetz geworden“ und „eine Katastrophe für unsere Familienbetriebe“ wäre.

Auf dem Bild der engere Vorstand mit v.l. Franz Hollmayr (stv. BV), Florian Oßner, MdB, Michael Hasenberger (stv. BV), Gudrun Zollner, MdB (stv. BV), Dieter Gierth (stv. BV), Peter Erl (BV), Helmut Radlmeier, MdL und Landshuter OB-Kandidat, Hans Rampf, OB von Landshut

Wechsel bei der MU Weilheim-Schongau

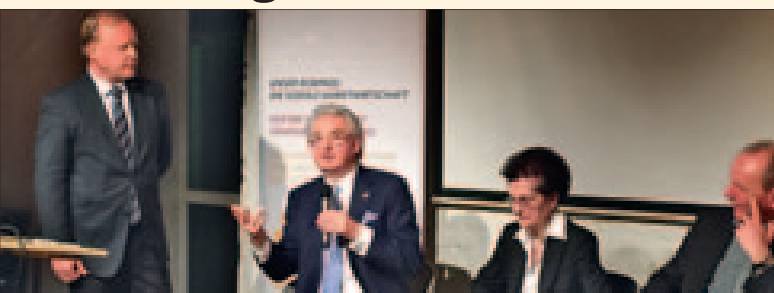


Hans Medele ist neuer Vorsitzender der MU Weilheim-Schongau. Er übernahm das Amt von Klaus Ecker, der nicht mehr kandidierte. Auf dem Foto (v.l.) Stefan Helmenstein, Guntram Vogelsang, Jürgen Schermukschnis, Hans Medele, Manfred Fiebig, Sabine Vogelsang, Frank Dittmann, Dr. Gisela Heinz, Klaus Ecker, Wolfgang Benckendorff, Dr. Oliver Kellermann. Die Kreis-MU will ihre Aktivitäten mit Ortsverbänden ausbauen. Auch habe man für den ganzen Landkreis die Kommunalwahlen im Jahre 2020 im Blick. Dazu sind verschiedene Veranstaltungen wie zur Mittelstandsfinanzierung, zur Verkehrsinfrastruktur und zur Berufsschulplanung vorgesehen.

60 Jahre MIT 1956 – 2016

Mehr als 70 MIT-Gliederungen haben bundesweit in verschiedenen Veranstaltungen und mit tollen Ideen den 60. Geburtstag der MIT gefeiert. Hier eine Auswahl. Mehr unter www.mit-bund.de/tag-der-mit

Soziale Marktwirtschaft im digitalen Zeitalter



Im Haus der Donau in Ulm hatten sich zahlreiche politisch denkende Unternehmer und unternehmerisch denkende Politiker zum Thema „60 Jahre Soziale Marktwirtschaft – Wie geht es weiter im digitalen Zeitalter?“ getroffen. MIT-

Kreisvorsitzender Stephan Werhahn begrüßte namhafte Referenten, darunter die 93 Jahre alte Dr. Luise Gräfin Schlippenbach, ehemalige Pressereferentin von Ludwig Erhard und Buchautorin von „Ludwig Erhard jetzt“.

Doppeljubiläum mit 270 Gästen



Das wohl größte Jubiläum hat die MIT Kaarst gefeiert. 270 Gäste kamen zum „Doppel-Jubiläum“ ins Autohaus Dresden. Die Gäste feierten nicht nur 60 Jahre MIT Bund, son-

dern auch 40 Jahre MIT Kaarst. Festredner war der Hautgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein, Jürgen Steinmetz, der einige Fehlentwicklungen in Land und Bund aufdeckte. Er plädierte für mehr Soziale Marktwirtschaft im Sinne von Ludwig Erhard.

„Daten sind wichtige Währung“



Rund 100 Gäste waren der Geburtstagsfeier der MIT ins Informationszentrum der Rhön Energie in Fulda gefolgt. Anlässlich der Feier hatte das Unternehmen Professor Elmar Engels von der Hochschule Fulda als Referenten zum Thema „Die Digitalisierung

– Industrie 4.0“ gewonnen. In der Industrie 4.0 sieht Engels eine große Chance. Daten sieht Engels als wichtige Währung in der Wirtschaft. „Wir leben in einer Smart World, in der Daten ein immer wichtigeres Gut für Unternehmen werden.“

„Mittelstand muss Digitalisierung nutzen“



Der Kreisverband Bremerhaven hatte sich mit der Digitalisierung der Wirtschaft befasst. Als Referenten konnte MIT-Vorsitzender Thomas Ventzke Prof. Dr. Heike Simmet von der Hochschule Bremerhaven und den Unternehmer Felix Huth gewinnen. Heike Simmet

stellte fest, dass der Mittelstand gerade in der Digitalisierung sehr schwach aufgestellt sei. Die Unternehmen wüssten das, aber es werde zu zögerlich umgesetzt. Felix Huth unterstützte die Aussage, dass der Mittelstand die Digitalisierung stärker nutzen müsse.

Tag des Deutschen Mittelstandes



Betont unpolitisch gaben sich die Kreisvereinigungen der MIT Stade und Rotenburg, als das 60-jährige MIT-Bestehen in Buxtehude gefeiert wurde. Der „Tag des Deutschen Mittelstandes“, ein volles Haus, gute Gespräche und ein Event, das in bester Erin-

nerung bleiben soll: 90 Teilnehmer kamen, unter ihnen der Landesschatzmeister der Niedersachsen-MIT, Dieter Finke-Gröne. Erlesene Weine, ein schmackhaftes Essen und blitzschnelle Zauberkünste werden die Gäste so schnell nicht vergessen.

Kamingespräch zur Erbschaftsteuer



Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der MIT fand in den Räumen der Stadtparkasse Bocholt ein Kamingespräch zur Erbschaftsteuerreform statt. Rund 50 Gäste folgten der Einladung zur Vorstellung der geplanten Verbesserungen und nutzten die Gelegenheit

zur Diskussion. Unter der Moderation von Christina Hoffs verglich der Steuerberater Urs Kuckuck das vorhandene und das geplante Gesetz. Philipp Grunewald als Nachfolger seines Familienunternehmens in dritter Generation berichtete von seinen Erfahrungen.

Wohnungsbau in Wiesbaden



26 Jahre freie Marktwirtschaft



Die MIT Meissen hat das 60-jährige MIT-Jubiläum gleichzeitig dazu genutzt, 26 Jahre freie Marktwirtschaft in Sachsen zu feiern. Mit Unternehmerfrühstück, Unternehmerkaffee und einem Festakt richtete die MIT Meissen gleich drei Veranstaltungen aus. Mehr als 80 Gäste kamen. Im Bergkeller Großenhain kamen dazu Unternehmer und Entscheider der „ersten Stunde“ aus der Region miteinander ins Gespräch und berichteten über die Herausforderungen und ihre Erfahrungen aus dieser Zeit.

Pro Bargeld



Im Sporthotel Erbenholz haben die beiden Kreisverbände Hannover-Stadt und -Land das 60-jährige MIT-Jubiläum gefeiert. Ausrichter war der neu gegründete Verband Laatzen mit seinem Vorsitzenden David Novak. Über

30 Teilnehmer beteiligten sich an dem aktuellen Thema über die mögliche Abschaffung des Bargelds. Gast des Abends und Referent war Dr. David Lohmann, Vorstandsvorsitzender des Niedersächsischen Bankenverbands.

Die MIT Wiesbaden beging das Jubiläum mit einer Veranstaltung zum Thema „Wie kann der Wohnungsbau gefördert werden?“. Dr. Harald Schlee, Abteilungsleiter der WIBank für Wohnbauförderung, erläuterte mögliche Förderungen. Hans-Martin Kessler, stellver-

tretender CDU-Fraktionsvorsitzender im Wiesbadener Rathaus, wies auf mangelnde Flächenausweisung und langwierige Genehmigungsprozesse für Bauvorhaben hin. Klaus Dietz, CDU-MdL, erläuterte hessische Belange und sprach über das neue Wohnungsbau-Förderprogramm.

EU-Check

**Irrwitzige Verordnung
oder sinnvolle Richtlinie?
In dieser Rubrik bewerten
unsere EU-Experten des
PKM Europe regelmäßig
neue EU-Vorhaben**



Wirtschaftsnahe Schlüsseltechnologien

Eine europaweite Plattform gibt nun erstmalig einen Überblick über die 187 exzellenten Anbieter von Dienstleistungen zu Schlüsseltechnologien. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) finden über diese Auflistung erleichterten Zugang zu den sogenannten Key Enabling Technologies (KET). KMU können über eine Europakarte den für sie relevanten Anbieter etwa in der Nanotechnologie oder der industriellen Biotechnologie identifizieren. Zu den Dienstleistungen zählen

Machbarkeitsprüfungen, Labortests oder die Entwicklung von Prototypen. Die Zusammenarbeit mit KET-Technologiezentren hilft KMU, Innovationen schneller umzusetzen und Produkte auf den Markt zu bringen.

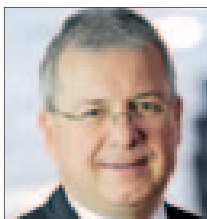
Datenschutzgrundverordnung

Nach mehrjährigen Verhandlungen hat das Europäische Parlament einer neuen Datenschutzgrundverordnung zugestimmt. Damit wird ein einheitliches Regelwerk geschaffen, die das Datenschutzniveau anhebt. Auch wenn bestimmte Erleichterungen für KMU eingeführt wurden, wird die Verarbeitung personenbezogener Daten zu bürokratischer Mehrbelastung führen. Positiv hervorzuheben ist, dass KMU, deren Kerngeschäft außerhalb der Datenverarbeitung liegt, weiterhin keinen betrieblichen Datenschutzbeauftragten bestellen müssen.

Anders stellt sich die Situation für Unternehmen, die großer Datenmengen verarbeiten, dar. Für viele Startups im digitalen Bereich könnte sich der verpflichtende Datenschutzbeauftragte als Hürde erweisen.



Die Jury



Markus Ferber (CSU) und Dr. Markus Pieper (CDU) sind Mitglieder des Europäischen Parlaments und Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand Europe

Jahrestage und Geburtstage für Juni 2016

Mit dieser Chronik will das MittelstandsMagazin an wissenswerte Ereignisse, Geburts- und Gedenktage aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erinnern, die in diesem Monat „runden“.

01.06.

1891 – Gewerbeordnung novelliert, Verbot der Sonntagsarbeit (125. Jahrestag)

05.06.

1991 – Aufhebung wesentlicher Apartheids-Gesetze in Südafrika (25. Jahrestag)

14.06.

1946 – 70. Geburtstag von US-Präsidenten-schaftskandidat Donald Trump

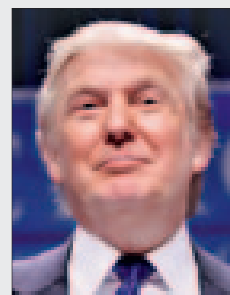


Foto: Gage_Skidmore

16.06.

1976 – Dagmar Berghoff wird erste Tagesschau-Sprecherin (40. Jahrestag)

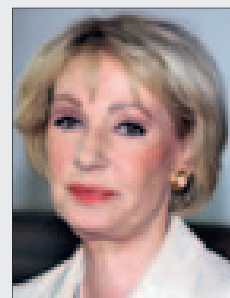


Foto: Anne Koehler

20.06.

1991 – Der Deutsche Bundestag entscheidet über Berlin als Regierungssitz (25. Jahrestag)

28.06.

1926 – Fusion von Daimler und Benz zur Daimler-Benz AG (Berlin, 90. Jahrestag)

Ich bin in der MIT, weil ...

„... sie die Interessen des Mittelstands vertritt.“

Marc Oliver Junker



Marc Oliver Junker wurde 1986 in Offenbach am Main geboren. Nach seinem Abitur studierte er an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Standort Mosbach Holz-Betriebswirtschaft. Nach seinem Abschluss 2010 stieg er in das Familienunternehmen Sperrholz-Beck GmbH ein. Das mittelständische Unternehmen ist seit mehr als fünf Jahrzehnten im Holzgroßhandel tätig. Ihren Kunden bietet die Firma ein breites Sortiment rund um das Thema Holz, der Schwerpunkt liegt im Platten-, Türen-, und Bodenbelagshandel. Marc Oliver Junker ist im Unternehmen für den Einkauf und die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter zuständig.

Junker engagiert sich seit vielen Jahren auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene bei der Jungen Union. Er ist Mitglied des Kreisvorstandes der CDU Offenbach und seit 2016 Stadtverordneter seiner Heimatstadt. Im März 2016 wurde er vom Landesvorstand der MIT Hessen zum Vorsitzenden des neu gegründeten Arbeitskreises juMIT (Junger Mittelstand) der MIT Hessen ernannt.

Marc Oliver Junker ist im März 2016 in die MIT Offenbach eingetreten.

„... der Verband exzellente Lobbyarbeit für die mittelständische Wirtschaft leistet.“

Verena Köttker

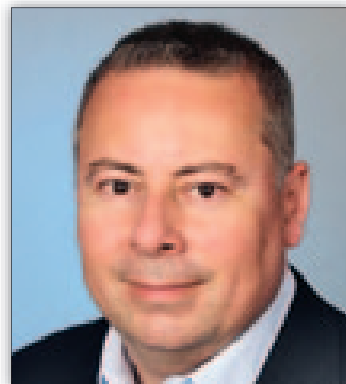


Verena Köttker ist Inhaberin der Agentur Köttker Kommunikation & Consulting. Sie kennt das Mediengeschäft in allen Formaten und die Anforderungen von Unternehmen an Politik- und Kommunikationsarbeit aus über 20-jähriger Erfahrung. Ihre Agentur mit Sitz im Berliner Regierungsviertel ist spezialisiert auf PR und Political Affairs rund um komplexe Wirtschafts- und Umweltthemen. Die Beratung zu interner und externer Kommunikation von Unternehmen, Verbänden sowie Institutionen gehört zum Kerngeschäft der Agentur: Konzeption von Kampagnen und PR-Strategien, mediale und politische Positionierung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Reden und politische Positionspapiere, Erstellung von Filmen für Social Media sowie Mediencoaching. Von 1998 bis 2008 berichtete sie unter anderem als verantwortliche Politikkorrespondentin (u.a. Focus, Bild) aus der Bundespolitik und war vor der Gründung ihrer Agentur Generalbevollmächtigte für Politik und Kommunikation beim Recyclingspezialisten ALBA Group.

Verena Köttker ist im April 2016 in die MIT Offenbach eingetreten.

„... der Mittelstand eine wichtige Säule und Stütze der Wirtschaft ist.“

Jürgen Bittner



Jürgen Bittner, geboren 1967, studierte in München Maschinenbau. Aus dem Hobby und dem Interesse an der IT wurde sein Beruf. 2001 gründete er in München die MIT GmbH und führte diese mit Erfolg bis zum Verkauf im Jahr 2015. Seit 2012 ist Jürgen Bittner im Bergischen Land wohnhaft und tätig.

Die Namensgleichheit der Firma MIT mit der Mittelstandsvereinigung sowie die Thematik um den geänderten Referentenentwurf zu §611a BGB (Einsatz von freiberuflichen Beratern/Freelancern in der IT-Branche) und die damit verbundene Unterstützung der MIT NRW und des Bundes führten 2013 zu den ersten Gast-Kontakten und 2016 zur Mitgliedschaft in der MIT Rhein-Berg.

Der geänderte Referentenentwurf führte die gesamte Branche, bestehend aus Beratern, Dienstleistern und im Projektgeschäft Unterstützung suchenden Unternehmen, in eine ungewisse Zukunft. Nach Intervention der MIT wurde zur Erleichterung der Branche der Entwurf entschärft – ein Sieg für den Mittelstand.

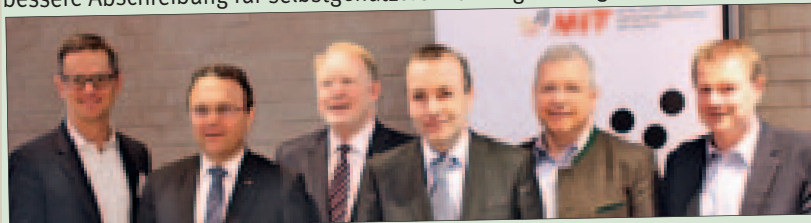
Jürgen Bittner ist im Februar 2016 der MIT Rhein-Berg beigetreten.

NEUES AUS DER BUNDESGESCHÄFTSSTELLE



KLAUSURTAGUNG IN BAMBERG

Am 22. und 23. April hat sich der MIT-Bundesvorstand zur Klausurtagung in Bamberg getroffen. In einer „Bamberger Erklärung“ fordert die MIT eine zukunfts-feste Altersversorgung. Dazu soll das Drei-Säulen-Modell aus gesetzlicher Rentenversicherung, betrieblicher und privater Altersversorgung gestärkt werden. Darüber hinaus wirbt die MIT für einen Freibetrag für private und betriebliche Altersversorgung in der Grundsicherung im Alter und für längeres Arbeiten. Zudem wird eine bessere Abschreibung für selbstgenutztes Wohneigentum gefordert.



In einer Resolution hat die MIT die Unionsparteien zu einer offenen Auseinandersetzung mit der AfD aufgerufen. „Die Strategie, die AfD zu ignorieren, ist falsch“, sagte Bundesvorsitzender Carsten Linnemann. Der Wirtschaftsflügel der Union forderte seine Mutterparteien auf, ihre Markenkern Wirtschaft und Sicherheit zu erneuern. In weiteren Beschlüssen sprach sich die MIT für eine Flat-Tax bei der Erbschaftsteuer, für eine Abschaffung der Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge, gegen ein europäisches Einlagensicherungssystem und für Reformen bei „AnaCredit“ und dem Ministererlaubnisverfahren aus. Alle Beschlüsse können online auf www.mit-bund.de nachgelesen werden.

Im weiteren Fokus der Klausurtagung standen Zukunftsfragen der Europäischen Union. Den Vorträgen des neuen ifo-Präsidenten Professor Clemens Fuest, Hans-Peter Friedrich MdB, Manfred Weber MdEP sowie der bayerischen Staatsministerin Ilse Aigner MdL schlossen sich intensive Debatten an.



MIT in den Medien

„Das Problem der Interessenverflechtung lässt sich nachhaltig nur durch einen Schritt lösen: durch den Verkauf der Telekomanteile der öffentlichen Hand“, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung der Wirtschaftsverbände ASU und BJU sowie der Jungen Union und der CDU-Wirtschaftsvereinigung MIT.

Zum Breitbandausbau, 1. Mai, Welt am Sonntag

„Staatliche Kaufprämien für E-Autos sind der falsche Weg. Sie sind allenfalls für Schulbücher geeignet, um jungen Menschen Mitnahmeeffekte zu erklären.“

Carsten Linnemann zur Kaufprämie, 26. April, Huffington Post

„Außerdem hat sie [Arbeitsministerin Nahles; Anm. d. R.] angekündigt, die von einer Koalitionsarbeitsgruppe ausgehandelte „Flexi-Rente“ bald in den Bundestag einzubringen. Das Konzept geht auf eine Initiative des CDU-Bundestagsabgeordneten Carsten Linnemann, 38, zurück. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung will damit Arbeit über das gesetzliche Rentenalter hinaus attraktiver machen.“

Zur Flexi-Rente, 30. April, Focus

BLEIBEN SIE INFORMIERT MIT DEM MIT-NEWSLETTER!

Schreiben Sie eine E-Mail an mail@mit-bund.de und Sie erhalten zukünftig elektronische Post aus dem Berliner Regierungsviertel. Alle 14 Tage informieren wir Sie über Initiativen, Inhalte und Interna der MIT. Selbstverständlich dienen Ihre Daten ausschließlich der Verwendung durch die MIT und werden nicht an Dritte weitergegeben.



Der Bundesvorsitzende unterwegs...

1. Juni, 14:00 Uhr

Konrad-Adenauer-Stiftung

„Initiative Entrepreneurship für Deutschland“
Berlin

4. Juni, 12:00 – 14:00 Uhr

Wirtschaftsempfang Dr. h.c. Hans Michelbach MdB

„MIT:GESTALTEN -

Mittelstandspolitik erfolgreich umsetzen“
Coburg

4. Juni, 19:00 Uhr

MIT Ludwigsburg

„Deutschland – Quo vadis? Nullzins, Digitalisierung, Bevölkerungsalterung?“

Ludwigsburg

9. Juni, 11:00 Uhr

DAW Summit

Berlin

18. Juni., 19:00 Uhr

Konrad-Adenauer-Stiftung

„Unsere Flüchtlingspolitik zwischen innerer Ordnung und wirtschaftlicher Freiheit“

Cadenabbia, Italien

21. Juni, 17:00 Uhr

CDU Wirtschaftstag des Wirtschaftsrates

„Herkulesaufgaben für Europa: Flüchtlingskrise, Nullzins, Bevölkerungsalterung“

Berlin

22. Juni, 13:45 Uhr

Kongress „Flüchtlinge und die deutsche Wirtschaft – Herausforderungen und Chancen“

Berlin

23. Juni, 16:30 Uhr

Stiftung Familienunternehmen

„Mittelstandspolitik in Deutschland – Wo geht die Reise hin?“

Berlin

28. Juni, 18:00 Uhr

MIT Harz

„Wirtschaftspolitik im Spannungsfeld von Flüchtlingskrise, Demografie und Digitalisierung“

Halberstadt

2. Juli, 10:00 Uhr

MIT-Baden-Württemberg, Landesmittelstandstag

„Wirtschaftspolitik in Deutschland - Antworten der MIT“

Hechingen

4. Juli, 16:00 Uhr

MIT-Bundesverband

MIT:FUTURA: „Innovation Interaction“

Berlin

5. Juli, 13:00 Uhr

MIT-Bundesvorstandssitzung

Berlin



Große Koalition auf dem Weg nach unten

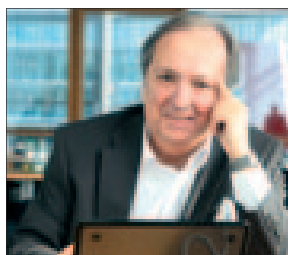
Ich weiß zwar, wo ich billig Katzenfutter kriege, wo am Wochenende das Mineralwasser am günstigsten und der Diesel am preiswertesten ist – aber um den Gaspreis habe ich mir bisher überhaupt keine Gedanken gemacht. Als wir noch mit Heizöl heizten, da habe ich Wochen vor dem Nachtanken die Heizölpreise studiert und die Anzeigenadel der Öltanks in bedrohliche Nähe zur Nullanzeige absinken lassen. Beim Erdgas stelle ich nun fest, dass uns die Lieferanten ganz schön abzocken. Weil die meisten so handeln wie ich und im Vertrauen auf marktwirtschaftliche Preisfindung glauben, es gäbe Wettbewerb. Fehlanzeige! Noch ein Schwachpunkt der Energiewende, deren Folgen für Industrie und Bürger die Bundesregierung einfach aussitzt.

Die Große Koalition hat nach einer Mitte Mai durchgeführten Insa-Umfrage nur noch eine Mehrheit von gerade einmal 50 Prozent (siehe auch Seite 6) und demnach seit der Wahl vor knapp drei Jahren 17 Prozentpunkte verloren. Chapeau – das ist gekonnt! Schlüsselt man das Umfrageergebnis für die CDU/CSU auf, so kommt die CDU auf 23,5 und die CSU auf sieben Prozent. Es kommt noch schlimmer: Die Zeitschrift Cicero hat über 2.000 Wahlberechtigte nach der Beliebtheit der Kanzlerin befragen lassen. 64 Prozent der Befragten möchten nicht, dass Angela Merkel über 2017 hinaus Kanzlerin bleibt.

In eigener Sache wende ich mich etwas ratlos an unsere geneigten Leser (und Leserinnen?). Wenn man einer Analyse der Deutschen Post glauben darf, dann ist das „typische MIT-Mitglied“ männlich, zwischen 55 und 65 Jahren alt, verfügt über einen akademischen Bildungsgrad, lebt als Eigentümer in einem Ein- bis Zweifamilienhaus, das häufig auch als Firmensitz dient, wohnt in einer mittelgroßen Gemeinde, fährt einen Oberklasse-PKW, ist modebewusst und leistungsorientiert.

Über die Affinität unserer Leser zu digitalen Medien wissen wir eigentlich gar nichts. Auch wüssten wir gern, wie Sie zu Existenzgründungen und Startups stehen. Wünschen Sie sich Informationen zur Unternehmensnachfolge, rechtlich, steuerlich und personell gesehen? Schlicht gesagt: Was möchten Sie in diesem, in Ihrem Mittelstands Magazin lesen?

Bitte schreiben Sie mir:
chefredaktion@mit-magazin.de



Günter F. Kohl ist Chefredakteur und Verleger des MittelstandsMagazins

IMPRESSUM

**Mittelstands
Magazin**

Herausgeber

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU vertreten durch den Bundesvorsitzenden und den Hauptgeschäftsführer
Schadowstraße 3, 10117 Berlin

Verlag

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Geschäftsführer Günter F. Kohl
Gärtnerkoppel 3
24259 Westensee
Telefax: 04305 / 992 993
E-Mail: info@mitmagazin.com
www.mit-magazin.de

Chefredakteur

Günter F. Kohl (G.K.)
E-Mail: gk@mitmagazin.com

Redaktion Recht

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar
rechtsfragen@mitmagazin.com

Anzeigen

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee
Brigitte Kohl
Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993
E-Mail: anzeigen@mitmagazin.com

Anzeigenverkauf

Nielsen I, II, VI, VII
Verlagsvertretung Getz
Telefon: 02205 / 8 61 79, Fax 02205 / 8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V
KDH Medienservice
Karin Dommermuth-Hoffmann
Tel. 0261 / 394 953 36, Fax 0261 / 394 953 37

Titel-Foto: Pixelio

Satz und Layout

Walter Katofsky, Kiel
Telefon: 0431 / 54 22 44, Telefax: 0431 / 260 35 66
E-Mail: wk@mitmagazin.com

Druck

Frank Druck GmbH + Co KG
Industriestraße 20, 24211 Preetz / Holstein

Bezugsbedingungen

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich. Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadenersatz.

ISSN 0932-3325

Copyright für den gesamten Inhalt:
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



Informationsgemeinschaft
zur Feststellung der
Verbreitung von
Werbeträgern e. V. (IVW)





Von: Gärtnerei Paul
An: E.ON
Betreff: Energielösungen für meinen Betrieb

Meine Kunden erwarten von mir erstklassige Produkte und eine engagierte Beratung. Bekomme ich das auch bei euch, E.ON?

Selbstverständlich, Herr Paul. Unsere Experten von der E.ON Geschäftskunden Betreuung kennen Ihre Anforderungen und kümmern sich um die optimale Energielösung für Ihr Unternehmen.

**Grillaktion
Profis**

**Nur bis
31. Juli 2016**

E.ON grillt die Preise und Sie grillen mit Ihrem Team. Wechseln Sie jetzt zu E.ON und machen Sie mit bei der E.ON Grillaktion. Mit etwas Glück feiern Sie ein Grillevent mit Ihrem Team.

Alle Details dazu auf

► **www.eon.de/grillaktion-profis**

Oder rufen Sie uns an:

☎ **03 81-29 83 01 64**

Ihr Erfolg. Unsere Energie.

e-on



Alles Wichtige mach' ich selbst!

LEXWARE

Einfach machen

Erst recht, wenn es um meine Finanzen geht.

Buchhaltung, Aufträge, Rechnungen oder Lohn und Gehalt: Mit Lexware haben Sie mit einem Klick alle Geschäftszahlen selbst im Blick – im Büro, zu Hause oder unterwegs. Egal, ob Sie das erste Mal mit Buchhaltung zu tun haben oder Vollprofi sind. **Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!** www.lexware.de